

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratis-Beilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Kaufträge an alle ausm. Botenstationen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Wohnungsgeheude und Anzeigen, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Kleinanzeigen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Bieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von H. G. A. r. t. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 172.

Elbing, Sonntag

26. Juli 1891.

43. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreußische Zeitung“ mit den Gratis-Beilagen werden für die Monate August und September stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen

mit Botenlohn	1,10 Mk.
mit Botenlohn	1,30 "
bei allen Postanstalten	1,34 "

Insertate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Das Wildschadengesetz.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u., verordnen unter Zustimmung beider Häuser des Landtages für den Umfang Unserer Monarchie, mit Ausschluß der Provinz Hannover und des vormaligen Kurfürstenthums Hessen, was folgt:

§ 1.
Der durch Schwarz-, Roth-, Elch- und Damwild sowie Rehwild und Fasanen auf und an Grundstücken angerichtete Schaden ist dem Nutzungsberechtigten nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen zu ersetzen.

§ 2.
Ersatzpflichtig sind in einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk die Grundbesitzer des Jagdbezirks nach Verhältnis der Größe der beteiligten Fläche. Dieselben werden durch die Gemeindebehörde vertreten. Hat bei Verpachtung der Jagd in gemeinschaftlichen Jagdbezirken die Gemeindebehörde die vollständige Wiedererstattung der zu zahlenden Wildschadenbeträge durch den Jagdpächter nicht ausbedungen, so müssen solche Jagdpachtverträge nach orisiblicher Bekanntmachung eine Woche öffentlich ausgelegt werden. Sie bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Genehmigung des Kreisaußschusses, in Stadtkreisen des Stadtaußschusses, wenn seitens auch nur eines Nutzungsberechtigten innerhalb zwei Wochen nach dieser Auslegung Widerspruch erhoben wird.

§ 3.
Ersatzpflichtig ist bei Enklaven (§ 7 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850, Gesesammlung S. 165, § 9 des Gesetzes vom 30. März 1867, Gesesammlung S. 426 und § 11 des Lauenburgischen Gesetzes vom 17. Juli 1872, Offizielles Wochenblatt für Lauenburg S. 218) der Inhaber des umschließenen Jagdbezirks, sofern er die Jagd auf der Enklave angepachtet oder die angebotene Anpachtung abgelehnt hat.

§ 4.
Ein Ersatz für Wildschaden findet nicht statt, wenn die Umstände ergeben, daß die Bodenerzeugnisse in der Absicht gezogen oder erheblich über die gewöhnliche Erntezeit hinaus auf dem Felde belassen sind, um Schadenersatz zu erzielen.

§ 5.
Sofern Bodenerzeugnisse, deren voller Werth sich erst zur Zeit der Ernte bemessen läßt, vor diesem Zeitpunkte beschädigt werden (§ 1), so ist der Schaden in demjenigen Umfang zu ersetzen, in welchem er sich zur Zeit der Ernte darstellt.

§ 6.
Der Beschädigte, welcher auf Grund der §§ 1—3 Ersatz für Wildschaden fordern will, hat diesen Anspruch bei der für das geschädigte Grundstück zuständigen Ortspolizeibehörde binnen drei Tagen, nachdem er von der Beschädigung Kenntniß erhalten hat, schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Bei Versäumung dieser Anmeldung findet ein Ersatzanspruch nicht statt.

§ 7.
Nach rechtzeitig erfolgter Anmeldung hat die Ortspolizeibehörde zur Ermittlung und Schätzung des behaupteten Schadens und zur Herbeiführung einer gütlichen Einigung unverzüglich einen Termin an Ort und Stelle anzuberaumen und zu demselben die Beteiligten unter der Verwarnung zu laden, daß im Falle des Nichterscheinens mit der Ermittlung und Schätzung des Schadens dennoch vorgegangen wird. Der Jagdpächter ist zu diesem Termine zu laden.

§ 8.
Jedem Beteiligten steht das Recht zu, in dem Termine zu beantragen, daß die Schätzung des Schadens erst in einem zweiten, kurz vor der Ernte abzuhaltenden Termine erfolge. Diesem Antrage muß stattgegeben werden.

§ 9.
Auf Grund des Ergebnisses der Vorverhandlungen hat die Ortspolizeibehörde einen Vorbescheid über den Schadenersatzanspruch und die entstandenen Kosten zu erlassen und den Beteiligten in schriftlicher Ausfertigung zuzustellen.

§ 10.
Die Zustellung erfolgt nach Maßgabe der für Zustellungen des Kreisaußschusses geltenden Bestimmungen.

§ 11.
Gegen den Vorbescheid findet innerhalb 2 Wochen die Klage bei dem Kreisaußschusse, in Stadtkreisen bei dem Bezirksaußschusse statt. Die Entscheidungen des Kreisaußschusses und des Bezirksaußschusses sind vorläufig vollstreckbar.

Wird innerhalb der zwei Wochen die Klage nicht erhoben, so wird der Vorbescheid endgültig und vollstreckbar.

§ 11.
Als Kosten des Verfahrens kommen nur baare Auslagen, insbesondere Reisefkosten und Gebühren der Sachverständigen, Botenlöhne und Portokosten in Anschlag. Die Kosten des Vorverfahrens werden als Theil der Kosten des Verwaltungsstreitverfahrens behandelt.

§ 12.
Ist während des Kalenderjahres wiederholt durch Roth- oder Damwild verursachter Wildschaden durch die Ortspolizeibehörde festgestellt worden, so muß auf Antrag des Ersatzpflichtigen oder der Jagdberechtigten die Aufsichtsbehörde sowohl für den betroffenen, als auch nach Bedürfnis für benachbarte Jagdbezirke die Schonzeit der schädigenden Wildgattung für einen bestimmten Zeitraum aufheben und die Jagdberechtigten zum Abschluß auffordern und anhalten.

§ 13.
Genügen diese Maßregeln nicht, so hat die Aufsichtsbehörde den Grundbesitzern und sonstigen Nutzungsberechtigten selbst nach Maßgabe der §§ 23 und 24 des Gesetzes vom 7. März 1850 (Gesesammlung S. 165) die Genehmigung zu erteilen, das auf ihre Grundstücke übertretende Roth- und Damwild auf jede erlaubte Weise zu fangen, namentlich auch mit Anwendung des Schießgewehres zu erlegen.

§ 14.
Schwarzwild darf nur in solchen Einfriedigungen geget werden, aus denen es nicht ausbrechen kann. Der Jagdberechtigte, aus dessen Gehege Schwarzwild austritt, haftet für den durch das ausgetretene Schwarzwild verursachten Schaden.

Außer dem Jagdberechtigten darf jeder Grundbesitzer oder Nutzungsberechtigte innerhalb seiner Grundstücke Schwarzwild auf jede erlaubte Art fangen, tödten und behalten.

Die Aufsichtsbehörde kann die Benutzung von Schießwaffen für eine bestimmte Zeit gestatten.

Die Aufsichtsbehörde hat außerdem zur Vertilgung uneingefriedigten Schwarzwildes alles Erforderliche anzuordnen, sei es durch Polizeijagden, sei es durch andere geeignete Maßregeln oder Auflagen an die Jagdberechtigten des Bezirkes und der Nachbar-Jorkten.

§ 15.
Wilde Kaninchen unterliegen dem freien Thierfange, mit Ausschluß des Fangens mit Schlingen.

§ 16.
Die Aufsichtsbehörde kann die Besitzer von Obst-, Gemüse-, Blumen und Baumschuldanlagen ermächtigen, Vögel und Wild, welche in den genannten Anlagen Schaden anrichten, zu jeder Zeit mittels Schußwaffen zu erlegen. Der Jagdberechtigte kann verlangen, daß ihm die erlegten Thiere, soweit sie seinem Jagdrecht unterliegen, gegen das übliche Schußgeld überlassen werden.

Die Ermächtigung vertritt die Stelle des Jagdscheines. Sie darf Personen, welchen der Jagdschein verlagert werden muß, nicht erteilt werden und ist widerruflich.

§ 17.
Gegen die Anordnung oder Verfassung obiger Maßregeln (§ 16) seitens der Aufsichtsbehörde (des Landraths, in Stadtkreisen der Ortspolizeibehörde, in Hohenzollern des Beamtenmannes) ist nur die Beschwerde an den Bezirksaußschuß, in Hohenzollern an den Regierungspräsidenten, und gegen deren Entscheidung die Beschwerde zulässig, welche an den Minister des Innern und den Minister für Landwirtschaft u. geht.

§ 18.
Sofern das gegenwärtige Gesetz dem Jagdpächter größere als die bisherigen Verpflichtungen auferlegt, kann er den Pachtvertrag innerhalb drei Monaten nach Verkündung dieses Gesetzes derart kündigen, daß das Pachtverhältnis mit Ende des laufenden Pachtjahres erlischt.

Das gleiche Recht steht dem Pächter zu, sofern der Pächter nicht für die Zeit bis zum Ablaufe der bestehenden Pachtverträge die Vergütung der durch das Gesetz dem Pächter auferlegten Wildschäden auf sich nimmt.

§ 19.
§ 25 des Jagdpolizeigesetzes vom 7. März 1850 (Gesesammlung S. 165), § 27 der Verordnung vom 30. März 1867 (Gesesammlung S. 416) und § 28 des Gesetzes vom 17. Juli 1872 (Lauenb. Offizielles Wochenblatt Nr. 42) werden aufgehoben.

Wildschadenersatz kann nur auf Grund und nach Maßgabe dieses Gesetzes gefordert werden.

§ 20.
Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1892 in Kraft.

Die russisch-französische Verbrüderung.

Am Donnerstag Mittag ist, wie schon gemeldet, das französische Geschwader vor Kronstadt angekommen und enthusiastisch empfangen. Ueber die Ankunft desselben vor Kronstadt wird noch ausführlicher gemeldet. Das Herannahen des französischen Geschwaders

wurde von einem Ballon captif aus beobachtet, der in Krasnala Gorka aufgestellt war und seine Wahrnehmungen telegraphisch nach Kronstadt übermittelte. Der Dampfer „Dnega“, Kapitän Stidlow, fuhr dem französischen Geschwader drei Meilen entgegen. Bei dem französischen Geschwader angekommen, begab sich Kapitän Stidlow mit dem französischen Kapitän Voliot an Bord des Admiralschiffs „Marengo“ und entbot dem Admiral Gervais im Namen des General-Admirals, Großfürsten Alexis, den Willkommengruß. Dabei wurde dem Admiral Gervais seitens einer Deputation der Vertreter der Presse und der Kunstler-schaft Brod und Salz als Willkommengruß überreicht. Die Befahrung der „Dnega“ begrüßte das französische Geschwader mit enthusiastischen Hurrarufen. Die Mannschaften des „Marengo“ stiegen in die Raen und erwiderten die Grüße. Alsdann setzte sich das Geschwader in der Richtung auf Kronstadt in Bewegung. Eine Anzahl reich geschmückter und besagter Privatdampfer mit Bewohnern von Petersburg, Peterhof und Oranienbaum kam dem Geschwader entgegen.

Kurz vor Kronstadt tauchte das Geschwader mit dem in Dienst gestellten russischen Geschwader Salutschüsse aus und fuhr dann gegen 3 Uhr in die Rhee von Kronstadt ein. Der Panzer „Marengo“ traf erst einige Zeit später ein, da demselben der niedrige Wasserstand Schwierigkeiten bereitet hatte. Nach gegenseitiger Begrüßung der Geschwader machte der Admiral Gervais dem Admiral Kasanow sowie dem Bizeadmiral Schwarz und den anderen Kommandirenden seinen Besuch. Der Empfang war ein herzlicher und begeistert. Die Musikkorps spielten die Marschelliede und die russische Hymne, und die Mannschaften der beiden Geschwader begrüßten sich unaufhörlich mit freudigen Zurufen. Um 6 Uhr fuhr der Admiral Gervais auf dem Torpedoboot Nr. 28 nach Petersburg zum Diner bei dem französischen Vot-schaffer. Die Kommandanten der französischen Schiffe sowie zahlreiche russische Admirale waren gleichfalls geladen.

Am dem Diner in der französischen Botschaft zu Ehren der Offiziere des französischen Geschwaders nahmen im Ganzen etwa 50 Personen Theil, darunter der General-Admiral Großfürst Alexis, der Admiral Gervais mit seinem Generalstabe, die Kommandanten der französischen Schiffe, der Marineminister Admiral Tschichatschew, sowie die Minister des Innern und der Finanzen, der Verkehrsminister, der Adjunkt des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Schifflin, mehrere Admirale, eine Anzahl russischer Marine-offiziere und die Mitglieder der französischen Botschaft. Während der Tafel brachte der Vot-schaffer Laboulaye einen Trinkspruch auf den Kaiser von Rußland aus, der Großfürst Alexis einen solchen auf den Präsidenten Carnot und das tapfere französische Geschwader.

Bezeichnend für die Stimmung, welche auch die beiderseitigen Regierungskreise anlässlich der Reise der französischen Flotte befehl, ist eine Pariser Nachricht, nach welcher Präsident Carnot zur Feier der Begrüßung beider Flotten angeordnet habe, daß zwei bisher in Notre-Dame verwahrte russische Heiligens-fahnen, welche im Krimkriege aus der griechischen Kirche in Eupatoria erbeutet wurden, mit Zustimmung des Erzbischofs von Paris den Russen zurückgegeben werden sollen. Das ist nun allerdings eine Aufmerksamkeit recht zweifelhafter Art; denn sie erinnert an die Zeit, in welcher eine französische Flotte nicht zu einem Verbrüderungsfeite, sondern als Feindin vor Kronstadt lag. Die russische Flotte spielte damals eine sehr traurige Rolle. „Seid Ihr vorbereitet?“ fragte Kaiser Nikolaus I. den Chef des russischen Vertheidigungsgeschwaders. „Zu Befehl, Majestät!“ sagte dieser, „wir haben bereits die Beichte abgelegt und das Abendmahl genommen.“ — „Gut!“ lautete die Erwiderung des Kaisers, dessen Antlitz sich verfinsterte. Allerdings zeigte es sich später, daß es dem französischen Geschwader leicht gewesen wäre, Kronstadt zu nehmen, allein die Feinde „tamen, schnüffelten daran und gingen wieder — wie die Vogolschen Ratten ...“

In den Verbrüderungsfeite in Kronstadt stimmt allmählich die russische Presse von Grund des Herzens aus ein. So führt die panslawistische „Nowoje Wremja“ aus, die Vereinigung der beiden mächtigen Geschwader in dem finnländischen Meerbusen sei ein imposanter Reflex der internationalen Politik Frankreichs und Rußlands. Die russische „Petersburger Zeitung“ hebt hervor, Rußland und Frankreich seien durch ein natürliches Bündniß mit einander verknüpft; Rußland fürchte Nichts und Niemand und halte sich von der Einmischung in fremde Angelegenheiten fern. Auch außerhalb Rußlands wird von den Panslawisten der Besuch des französischen Geschwaders demonstrativ gegen den Dreibund ausgebeutet. Das Organ der Jungtschechen, „Narodni Wist“, nennt die russisch-französische Verbrüderung in Kronstadt eine geschichtliche Begebenheit, über welche die Tscheden allen Grund hätten, sich zu freuen, denn durch diese Manifestation verschleife sich Rußland für immer der panischen Treue der Epigonen Bismarcks.

Politische Tagesübersicht.

Island.
Berlin, 24. Juli.

Der Prinz-Regent von Bayern hat genehmigt, daß die Loose der Deutschen Antiklaver-Lotterie auch im Königreich Bayern abgeleht werden.

Die Nationalbank für Deutschland hat die Konzeption zum allgemeinen Betriebe der Loose zur Africalotterie erhalten. Andere Banken sollen die Beteiligungen an dem Betriebe abgeleht haben. Die Nationalbank hat sich mit dem Lotteriegesellschaft von Karl Heintze in Verbindung gesetzt, damit dieses die Einzelheiten des Betriebes regelt.

Wie gefährlich es war, daß Herr Miquel geschert hat, der Tabak könne „noch mehr bluten“, beweist ein Zeitartikel der nationalliberalen „Bad. Landesztg.“. Mit großer Begeisterung wird der Gedanke einer Höherbesteuerung des Tabaks aufgenommen, zum Schutz des inländischen Tabakbaues und zur Vermehrung der Reichseinnahmen. Eben erst haben die Großindustriellen der Tabakindustrie auf ihrer jüngsten Zusammenkunft in Frankfurt a. M. erklärt, daß „eine Aenderung der bestehenden Steuer- und Zollsätze für Tabak zu verwerfen ist“, und nun wollen die süddeutschen Tabakbauern, Händler in inländischem Tabak und kleine Fabrikanten für eine „kräftige Erhöhung“ der Zollsätze eintreten. 42,50 Mark beträgt gegenwärtig der Eingangszoll für den Zentner Tabak, eine Steigerung auf 70 Mark wird vorgeschlagen.

Die auch von uns gemeldete Nachricht, daß Berathungen des Finanzministers mit Vertretern der Distrikte über die Aushebung des Identitäts-nachweises stattgefunden haben, bezeichnet die „Nat.-ztg.“ als unzutreffend.

Bommerische Blätter melden: Der königliche Oberpräsident der Provinz Pommern erläßt in dem Amtsblatt der königlichen Regierung zu Köslin eine Verordnung, nach welcher auf öffentlichen Vergähnispätzen das Halten von Reden der Personen weltlichen Standes von der vorherigen Genehmigung der Polizeibehörde abhängig ist. Ebenso ist das Singen von Liedern ohne Zustimmung des begleitenden Geistlichen und wo solcher fehlt, ohne besondere Zustimmung der Polizeibehörde nicht zulässig. Uebertretungen dieser Verbote werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. geahndet.

Zu den Ausführungsbestimmungen zum neuen preussischen Einkommensteuergesetz schreibt die „Nationallib. Korresp.“, daß allerdings ein Entwurf ausgearbeitet vorliege, der zur Begutachtung einer größeren Anzahl von Korporationen mitgetheilt und darauf endgültige Gestalt gewinnen wird. Der Zeitpunkt der Veröffentlichung werde deshalb schon jetzt unmöglich zu bestimmen sein.

Die Gesamtbetriebslänge der zum Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen gehörenden Bahnen betrug am 1. Juli cr. 74,541,84 Kilom. Davon entfallen auf die deutschen Verwaltungen 41,798,08 Kilom., auf Oesterreich-Ungarn 26,000, auf Bosnien 101, auf die Niederlande 2700, auf Luxemburg 160, auf Belgien rund 700, auf Rumänien 2300 und auf Rußisch-Polen 493 Kilom. Die Zahl der dem Verein angehörigen Verwaltungen beträgt 73 und zwar 41 deutsche, 22 österreich-ungarische, 4 niederländische, 1 luxemburgische, 3 belgische, 1 rumänische und 1 russisch-polnische Verwaltung. Außerdem nehmen noch verschiedene, in Deutschland belegene vollspurige Sekundärbahnen mit einer Betriebslänge von zusammen 100,93 Kilom. an den Vereinskrichtungen theil.

Ueber einen Erlaß der Kommunalsteuer wird der „Westf. Ztg.“ aus Braunsitz unter dem 21. d. M. geschrieben: Da der Nothstand in Folge der hohen Lebensmittelpreise und des Geschäftsniederganges in unserer Stadt groß ist, die Kammerkasse aber zur Zeit einige Ueberflüsse hat, so ist in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden, vom 1. August ab auf 4 Monate die Kommunalsteuer zu erlassen.

Strasburg, i. Elß., 24. Juli. Die von einem Mühlhauer Blatte gebrachte Nachricht über die Verhaftung des französischen Malers Legrand entspricht nicht den Thatsachen. Legrand wurde ohne den vorgeschriebenen Paß betreten und dem Amtsrichter in Schmierlach vorgeführt, nach seiner Vernehmung jedoch sofort entlassen und zur Abreise veranlaßt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 24. Juli. Das „Fremdenblatt“ und die „Presse“ wenden sich gegen die jugoslawischen Blätter, welche gegen Deutschland heften und den Dreibund, der bekanntlich ein rein defensiver Friedensbund sei, als ein zum Schaden Oesterreichs gewobenes Netz schildern. Das „Fremdenblatt“ giebt der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Treiben seinen Zweck verfehlen werde, und daß auch der von den Jugoslawen irreführende Theil des tschechischen Volkes die Weisheit der von dem Monarchen eingeschlagenen und von der weit überwiegenden Mehrheit beider Parlamente freudig gebilligten Politik erkennen werde. Das Bündniß stehe fest; doch solle kein Theil der österreichischen Völker demselben feindselig gegenüberstehen. Die Jugoslawen, welche vollständig isolirt seien, würden durch das Anstürmen

gegen den Freieid sich selbst poltisch zu Grunde richten.

Pest, 24. Juli. Das Abgeordnetenhaus überwies heute den Fall betreffend die Herausforderung des Abgeordneten Agron durch den Hauptmann Uselac auf Antrag Beoetjhs unter Zustimmung des Ministerpräsidenten Grafen Szapary in Gemäßheit der Geschäftsordnung des Hauses an den Immunitätsausschuß. Derselbe soll prüfen, ob ein Fall der Verletzung der Immunität des Abgeordnetenhauses vorliegt.

England. London, 24. Juli. Zu Wisbech wurde der Kandidat der Gladstoneaner Brand mit 8976 gegen 3719 Stimmen, welche auf den konservativen Kandidaten Duncan fielen, zum Deputierten gewählt. Die konservative Partei hat hiermit einen Sitz verloren.

Dublin, 23. Juli. Die heute unter dem Vorsitz Barnells verammelte nationale Liga nahm ein radikales Programm an, in dem aufgeführt werden: Reform der agrarischen Gesetzgebung, allgemeines Stimmrecht, Wiedereinführung der aus ihrem Besitze verdrängten Pächter und uneingeschränkte Homerule. Barnell erklärte, er sei gewillt, den Gesetzentwurf Balfours über eine irische Lokal-Regierung anzunehmen, sowie selbst Healy zu unterstützen, um den anzuwendenden Maßnahmen eine möglichst vollständige und weitgehende Anwendung zu geben.

Niederlande. Haag, 24. Juli. Die Wahlen zur zweiten Kammer sind nunmehr beendet. Der Katholik Schepmann wurde in Almelo gewählt. Die neue Kammer besteht somit endgiltig aus 54 Liberalen, 1 Radikalen, 25 Katholiken und 20 Antirevolutionären.

Luzemburg. Staatsminister v. Eyschen gab am Donnerstag zu Ehren des diplomatischen Corps einen Lunch, bei welchem der Gesandte Oesterreich-Ungarns einen Trinkspruch auf das Wohl des Großherzogs ausbrachte. Minister Eyschen beantwortete denselben mit einem Toast auf die befreundeten Fürsten und Staatsoberhäupter. Luzemburg gehe aus der Uebergangszeit herüber und besiegelt hervor. Der Großherzog halte die nationale Fahne hoch. Die Anwesenheit der Vertreter der Mächte beweise, daß dieselben die hochherzigen Gefinnungen des Großherzogs theilen. Luzemburg werde alle Zeit den Mächten dankbar sein, welche das schwache Rohr unter hundertjährigen Eichen respektieren und schützen.

Italien. Neapel, 24. Juli. Der „Pungelo“ veröffentlicht den wesentlichen Inhalt eines von Crispi verfaßten und unterzeichneten und für die Nummer der Londoner „Contemporary Review“ vom 1. August bestimmten Artikels, welcher den Titel führt: „Italien, Frankreich und das Papstthum“. In dem Artikel wird betont, daß Frankreich einer Verständigung Italiens mit dem Vatikan sich widersetze und sich des Vatikan's bediene, um Italien Schwierigkeiten zu machen. Einer der Gründe für den Anschluß Italiens an den Dreiebund sei die Abhängigkeit Italiens, eine Sicherstellung zu haben gegen die Forderungen des Papstes und gegen die Wiederholung einer Expedition Frankreichs zu Gunsten des Papstes. — Der amtliche Ausweis über die Handelsbilanz Italiens im ersten Semester 1891 zeigt eine Verminderung der Einfuhr um 62,68 Millionen Lire und eine Vermehrung der Ausfuhr um 19,81 Millionen gegen denselben Zeitraum des Vorjahres.

Türkei. Der Raub einer Engländerin durch die Kurden hat bekanntlich eine Zeit lang zu diplomatischen und militärischen Schritten Veranlassung gegeben. Wie jetzt der „Daily News“ aus Paris gemeldet wird, haben die Kurden sich zerstreut und die Engländerin den Ortsbehörden von Sonj Bolak ausgeliefert.

Bulgarien. Die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens ist in verschiedenen ausländischen Blättern als über kurz oder lang bevorstehend bezeichnet. Wir haben alle diese Gerüchte von vornherein mit Mißtrauen betrachtet. Jetzt erklärt die offiziöse „Agence balcanique“, die bulgarische Regierung denke nicht an eine Unabhängigkeitserklärung Bulgariens, ihre beständigen Bemühungen seien vielmehr auf die Entwicklung und Konsolidierung der inneren Lage und die Aufrechterhaltung der herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen zur Türkei gerichtet. — Das Pesther Regierungsblatt „Nemzet“ meldet aus Sofia: Die Polizei verhaftete am Montag zwei Polen, Namens Lubojewski und Markowski. Die Polizei wollte auch die Frau Markowski's, welche angeblich russische Unterthanin ist, verhaften. Derselbe floh jedoch in einem unbewachten Momente in die Thoreinfahrt des österreichischen Konsulats, welches dieselbe dem deutschen Konsulate auslieferte.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser passirte an Bord der Yacht „Hohenzollern“ am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr 30 Min. Sierow auf der Fahrt nach Saarb.

Berlin, 24. Juli. Am königlichen Hofe wurde heute, am 24. Juli, der Geburtstag der Prinzessin Charlotte von Preußen, Gemahlin des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und ältesten Schwester unserer Kaiserin, begangen. Die hohe Frau hat sich dem Vernehmen nach mit ihrem Gatten von Pest nach Bayreuth begeben, um den dortigen Festspielen beizuwohnen.

Fürst Bismarck hat, wie die Münchener „Allgemeine Zeitung“ mittheilt, in den 13 Jahren, in welchen er Kissingen besuch, jetzt zum ersten Male das Theater betreten anlässlich des Gastspiels des Münchener Komikers Konrad Dreher. Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ berichtet über den Theaterbesuch: In dem Einakter „Frühere Verhältnisse“ sang Dreher ein Couplet, „Sein oder Nichtsein“, welches er immer wieder repetiren mußte; zuletzt sang er, schnell improvisirt, er könne nicht mehr singen, aber wegen der hohen Ehre, die dem Theater heute zu Theil würde (er deutete dabei auf die Loge des Fürsten), möchte er immer und immer hoch und abermals hoch rufen. Im Nu stand das ganze Auditorium von den Sätzen auf und braufende Hochrufe gingen durch das Haus. Der Fürst erhob sich von seinem Sitze und dankte nach allen Seiten für diese herzliche Ovation.

Armee und Flotte.

Das Biethe'sche Infanterieregiment in Rathenow beging am 23. Juli den Gedenktag seines 150jährigen Jubiläums.

Ein kleines Kameelreiterkorps hat nach der „Röln. Ztg.“ der französische Kriegsminister für den Dienst der südalgerischen Grenze bestimmt.

Ueber eine Mitterei unter dem 2. Bataillon der Londoner Goldstreamgarder, die bei der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in London oft genannt worden sind, wird aus London berichtet. Als sich am Montag im Hydepark auf dem Wege zum Exerzierplatz einige Zeichen von Insubordination zeigten, wurde das Bataillon sofort in die Kaserne zurück-

geführt und 10 Mann ins Gefängniß abgeführt, während die Uebrigen in der Kaserne eingeschlossen wurden. Hierauf verbarrikadirten sich 90 Mann in einem Zimmer und warfen nach dem Feldwebel, der durch die durchbrochene Thürschwelle hindurch eine Ansprache an sie halten wollte. Am Dienstag erklärte der General den Leuten, er wolle ihnen in Anbetracht der bisherigen guten Haltung des Regiments die Meuterei verzeihen, wenn sie am nächsten Tage zu ihrer Pflicht zurückkehren würden. Diese Milde bekräftigte die Leute und der Sturm legte sich. Die Veranlassung zur Meuterei gab die Verweigerung eines außerordentlichen Urlaubes nach den anstrengenden Tagen des Kaiserbesuches.

Wegen Landesverrats ist nach einer Petersburger Meldung der „Röln. Ztg.“ der russische Marinekapitän Schmidt unter Zuhilfenahme mitbringer Umstände zum Verlust aller Rechte und zur Verbannung in entferntere Gegenden Sibiriens auf 3 Jahre verurtheilt worden. Mildernde Umstände wurden ihm zugesprochen, weil er von den für Verletzung von Plänen verheißenen 1500 Rubeln keine Kopete erhalten hatte, das ganze Geld vielmehr in den Händen des Juden verblieben war, der dieses Geschäft vermittelt hatte.

Die Fahrt des französischen Geschwaders nach Kronstadt hat die für Deutschland ebenso wichtige wie erfreuliche Thatfache ergeben, daß eine französische Flotte mit großen, tiefgehenden Schlachtschiffen den Dorefund, jene schmale, an der dänischen Küste vorbeiführende Meeresstraße nach der Ostsee, nicht passieren kann, sondern daß sie, um an die deutschen Küsten zu gelangen, den Umweg über Kiel machen mußte, wo zunächst die deutsche Flotte ein Wortlein mit ihr sprechen würde.

Kirche und Schule.

Wie manche Bezirks-Regierung über den Werth der Thätigkeit der Lehrer und der Polizeidiener denkt, geht aus Nachstehendem hervor. Auf ein von den Lehrern in Kreuznach an den Minister um Gehaltsaufbesserung eingereichtes Gesuch erhielten dieselben, der „D. Reichsztg.“ zufolge, von der Regierung zu Koblenz einen Bescheid, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Im Uebrigen bemerken wir, daß die Begründung Ihres Gesuches als zutreffend nicht zu erachten ist. Ungerechtfertigt erscheint es zunächst, wenn die Lehrer ihre Gehaltsansprüche denjenigen der Polizeidiener gleichstellen, welche einen angestrebteren und aufreibenderen Dienst jahraus, abrein ununterbrochen zu verrichten haben.“

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 24. Juli. Es soll, wie die „D. Z.“ meldet, nunmehr definitiv bestimmt worden sein, daß das Panzergeschwader seine Uebungen in der Danziger Bucht noch bis Mitte August fortsetzt. Dasselbe wird in Kürze die Bucht von Obingen wieder verlassen und seinen bisherigen Ankerplatz vor Joppot einnehmen. Bei der Anwesenheit des Prinzen Heinrich und des kommandirenden Admirals Frenzel v. d. Goltz, welche auf einer Admiralstabsreise mit der „Grille“ hierher kommen, sollen Ende nächster Woche wieder einige größere Manöver stattfinden. — Zur Nachkur weilt gegenwärtig der Oberbürgermeister der Stadt Königsberg, Herr Selte, in Oliva, woselbst er in Thierfeld's Hotel Wohnung genommen hat. — Die Hundsteuer soll hier von 9 auf 15 Mk. erhöht werden. — Das hiesige Wilhelm-Theater, welches jetzt mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet ist, wird am 1. August von seinem gegenwärtigen Besitzer Herr Direktor Hugo Meyer wieder eröffnet werden.

Dirschau, 24. Juli. Heute Vormittag 9 Uhr traf Regierungspräsident von Holwede auf seiner allgemeinen Informationsreise aus Danzig hier ein und stattete, von den Herren Landrath Döbn und Bürgermeister Dembski begleitet, dem Landrathsamte, dem Rathhaufe, sämtlichen öffentlichen Schulen, sowie dem Diakonissen- und dem St. Vincent-Hause Besuche ab. Schließlich verweilte der hohe Herr noch einige Zeit in der zuletzt erbauten Ceres-Zuckerfabrik. Auf die ehrerbietige Anfrage, wie sich Herr v. Holwede zu dem Bahnhofsbumbar rückfichtlich der Verbindung mit Dirschau Alt- und Neufstadt stelle, gab derselbe dem Ueberführungsprojekt, welches die freieste Verkehrsbewegung gestatte, den Vorzug. Diesen Standpunkt hat der Herr Regierungspräsident erfreulicher Weise auch an maßgebender Stelle vertreten. — Der Wasserpegel unjeres Weichselstromes fällt stetig. Der Pegel zeigte heute um 8 Uhr Abends 12 Fuß.

Marienburg, 23. Juli. Bei dem Bahnbau auf der Strecke nach Mitzwalde ereignete sich gestern wiederum ein Unglücksfall. Bei dem Lösen des Hafens an einer Skyplovry muß jedenfalls die nöthige Vorsicht außer Acht gelassen worden sein, da dieselbe den 42jährigen Arbeiter Franz Wilmann aus Rajeten so unglücklich traf, daß ein Bruch der Wirbelsäule erfolgte. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus nach Saalfeld geschafft. — Der Verband der landwirthschaftlichen Vereine im kleinen und großen Werber hatte auf den 22. Juli eine Versammlung im „Gesellschaftshause“ anberaumt, die sehr schwach besetzt war, da von den 9 zum Verbands gehörigen Vereinen nur 3 — Liegnitz, Lobefopp, Neuteich — erschienen waren. Der erste Gegenstand der Beratung, ein Antrag des Vereins Rothhof, mußte von der Tagesordnung abgesetzt werden, da der Referent nicht erschienen war. Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurde folgende Petition an die Hauptverwaltung beschlossen: Die Hauptverwaltung wolle zuständigen Ortes beantragen, daß die Bestimmung der Körnung, nach welcher nicht angeforderte fremde Stuten selbst unentgeltlich nicht denken dürfen, aufgehoben werde, bezw. daß die Beschäftigten vermehrt und das Deckgeld durch Klassifikation der Hengste analog den ostpreussischen Landgestüthen ermäßigt werde. Die Vorstandswahl wurde bis zur Januarversammlung vertagt. In derselben soll, wenn das Interesse ein so geringes wie bisher bleibt, die Auflösung des Verbandes beantragt werden. — Der zu Besuch zu Hause weilende Sohn des Gastwirths Wontua in Altfelde begab sich am Dienstag Nachmittag mit mehreren Freunden auf die Entenjagd. Durch einen unglücklichen Umstand entlud sich das Gewehr eines seiner Begleiter und riß dem Bedauernswerthen 2 Finger der rechten Hand weg. Leider war auch nicht sofort ärztliche Hilfe zur Stelle; erst am andern Tage, während welcher Zeit der Unglückliche fürchterliche Schmerzen zu leiden hatte, konnte solche aus Marienburg beschafft werden.

Brandenburg, 24. Juli. Morgen wird die Stadt Brandenburg zum zweiten Male in diesem Jahre aus feierlicher Veranlassung eine größere Zahl fremder Gäste in ihren Mauern begrüßen. Das zweite Westpreussische Provinzial-Schützenfest wird nach Beschluß der Generalversammlung des Provinzialbundes, der vor 2 Jahren in Danzig gegründet wurde, in den Tagen vom 25.—29. Juli hier gefeiert werden.

Brandenburg, 24. Juli. Morgen wird die Stadt Brandenburg zum zweiten Male in diesem Jahre aus feierlicher Veranlassung eine größere Zahl fremder Gäste in ihren Mauern begrüßen. Das zweite Westpreussische Provinzial-Schützenfest wird nach Beschluß der Generalversammlung des Provinzialbundes, der vor 2 Jahren in Danzig gegründet wurde, in den Tagen vom 25.—29. Juli hier gefeiert werden.

Brandenburg, 24. Juli. Morgen wird die Stadt Brandenburg zum zweiten Male in diesem Jahre aus feierlicher Veranlassung eine größere Zahl fremder Gäste in ihren Mauern begrüßen. Das zweite Westpreussische Provinzial-Schützenfest wird nach Beschluß der Generalversammlung des Provinzialbundes, der vor 2 Jahren in Danzig gegründet wurde, in den Tagen vom 25.—29. Juli hier gefeiert werden.

Brandenburg, 24. Juli. Morgen wird die Stadt Brandenburg zum zweiten Male in diesem Jahre aus feierlicher Veranlassung eine größere Zahl fremder Gäste in ihren Mauern begrüßen. Das zweite Westpreussische Provinzial-Schützenfest wird nach Beschluß der Generalversammlung des Provinzialbundes, der vor 2 Jahren in Danzig gegründet wurde, in den Tagen vom 25.—29. Juli hier gefeiert werden.

Zahl der fremden Schützen, welche das Provinzialfest besuchen werden, wird gegen 300 betragen. Es sind die Städte Berent, Culm, Danzig, Knorowrazlaw, Königsberg, Marienwerder, Neufstadt, Schlochau, Rosenberg, Marienburg, Thorn, Fr. Stargard, Marienburg, Dirschau, Neue, Schwes, Bromberg, Neuteich und Elbing angemeldet. — Ueber den schon gemeldeten Vorfall mit den beiden vom Schießplatz Gruppe nach dem Gute Bankau hinübergeflohenen Granaten schreibt man dem „G.“, daß die eine Granate in den ungefähr 50 Schritte von der herrschaftlichen Wohnung entfernten Teich (im Garten) einschlug und krepirte, während die zweite vor dem Garten dicht am Hofe niederfiel und mehrere Bäume beschädigte, sowie den Zaun zersplitterte. Die erste Granate hätte beinahe Herrn Gutsbesitzer Verlich selbst und einen Landbesitzer-Bruder getroffen, welche beide die Stelle, wo das Geschöß einschlug, wenige Augenblicke zuvor passirt hatten. Dem Letzteren fielen noch einige Stücke Blei von dem Geschöß auf den Kopf und die Schulter, ohne ihn zum Stütz zu verletzen.

Thorn, 23. Juli. Die Verpachtung der Restaurationsräume im Artushof hat gestern Mittag in einer außerordentlichen Sitzung des Magistrats stattgefunden. Den Zuschlag erhielt auf sein Meistgebot von 800 Mk. jährlich der Defonon C. Meyling aus Stettin. — Herr Kammerer Dr. Gerhardt, welcher zum besetzten Stadtrath in Posen gewählt ist, hat seine hiesige Stelle zum 1. August gekündigt. Es sind jedoch vom genannten Tage 2 Batszen im Magistratskollegium vorhanden, die des ersten Bürgermeisters und die des Kammerers. — Hier haben die Polizeibeamten streng darauf zu achten, ob die auf dem Bahnhofe in die Bahnzüge einsteigenden russischen Auswanderer sich im Besitze von Wäffeln, von Fahrkarten und von Geldmitteln in solchem Betrage befinden, daß ihrer Ueberfahrt bezw. ihrer Aufnahme in Amerika und Brasilien nichts im Wege steht. Viele Familien sind in Folge der Anordnung auf dem Hauptbahnhofe angehalten und ihren heimischen Penaten zwangsweise wieder zugeführt. Die Zahl der über Thorn Auswanderungslustigen wird von Tag zu Tag größer.

Königsberg, 22. Juli. Der Abends von Königsberg abgegangene Eisenbahnzug entging gestern mit genauer Noth einem schweren Unfall. In der Nähe des Hammersteiner Schießplatzes war eine mit Steinen vollgeladene Heringskiste auf die Schienen gelegt. Der Lokomotivführer bemerkte noch rechtzeitig das Hinderniß und brachte mit Mühe den Zug zum Stehen, so daß nur die Maschine eine geringe Beschädigung erlitt.

Königsberg, 24. Juli. In dem Handelsbericht des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft über das Jahr 1890 wird es als eine Doppelbesteuerung beklagt, daß nach den Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes zunächst der Gewinn der Aktiengesellschaften, und dann nochmals die Dividende des Aktionärs besteuert wird. Hier von werden namentlich diejenigen Aktiengesellschaften betroffen, welche, wie hier oft der Fall ist, ein verhältnißmäßig geringes Kapital und nur wenige, fast sämtlich an der Geschäftsleitung persönlich theilhabende Aktionäre haben, und die eigentlich nur deshalb gegründet wurden, weil in Deutschland noch die Möglichkeit fehlt, offene Handelsgesellschaften mit beschränkter Haftung sämtlicher Gesellschafter ins Leben zu rufen. — Der frühere verantwortliche Redakteur des „Königsberger Volksblatts“, Herr Arnold Ködner, wurde in der Sitzung der Ferienstrafkammer am 22. d. Mts. wegen Beleidigung der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurtheilt. — In derselben Sitzung wurde der Kreisauschußsekretär des Landrathsamtes Fischhausen, Herr S., wegen gröblicher Beleidigung des Justizraths Herrn Braun in Fischhausen zu einer Geldstrafe von 600 Mk. eventuell zu 60 Tagen Gefängniß verurtheilt. (R. Bl.)

Trakennen. Hier kann man zur Zeit ein Volk junger Rehbühner (16 Stück), von einer Haushenne geführt, beobachten. Die Thierchen, welche von der Henne ausgebrütet worden sind (das weibliche alte Rehbuhn war beim Abmähen des Grases getödtet worden), sind so zahm, daß sie auf einen Ruf der Hausbesitzer herbeilaufen und das ihnen gestreute Futter, meistens Ameisenhaufen, aufspüren. Auch folgen sie der Glucke überall hin, in die Küche und in den Hausflur; in letzterem schlafen sie des Nachts unter den Füßeln ihrer Pflegemutter. Der Besitzer dieser allerliebsten Thierchen beabsichtigt, dieselben dauernd an sein Haus zu fesseln; ob der Versuch gelingen wird, ist fraglich.

Schuppenbeil, 23. Juli. Die Roggenernte hat begonnen. Die Wehren sind voll, die Körner gut ausgewaschen und nicht zusammengeschrumpft. Das Stroh ist gegen das Vorjahr etwas zurückgeblieben, verpachtet aber doch eine Mittelrente.

Flötenstein, 22. Juli. Hier verunglückte gestern ein 13jähriger Knabe beim Baden und ertrank. Da derselbe des Schwimmens kundig war, so ist anzunehmen, daß er von Krämpfen befallen worden ist.

Ynt, 22. Juli. Der seiner Zeit vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurtheilte Arbeiter August Biskowokt aus Sawaden ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Ynterburg, 22. Juli. Herr Lettau hat das Gut Nr. Kallwischken, Kreis Darkehmen, für 177,000 Mark an Herrn W. Schott aus Danzig verkauft.

Krone a. d. Brahe, 23. Juli. Ein großes Feuer wüthete gestern in Budzin bei Marheim. Die Stallungen und Scheunen des Besitzers Wardeziński brannten vollständig nieder, nur das Wohnhaus blieb stehen. In der Scheune verbrannte der ganze Futtervorrath.

Bromberg, 24. Juli. Seit einigen Tagen ist die Roggenernte überall in vollem Gange. Kleinere Besitzer haben einen großen Theil ihrer Ernte bereits in die Scheuern gebracht oder in Staken aufgestellt. Wie man der „D. P.“ mittheilt, verspricht dieselbe sowohl in Stroh wie in Körnern keine sehr günstige zu werden.

Posen, 24. Juli. Gestern Abend stürmte ein betrunkener Soldat vom 46. Infanterie-Regiment mit gezogenem Seitengewehr durch einen großen Theil der Stadt und hieb auf alle ihm entgegenkommenden Personen los. Er verletzte auch eine Anzahl derselben, darunter einen katholischen Geistlichen und einen Arzt. Schließlich wurde er von mehreren Soldaten ergriffen und nach der Hauptwache gebracht.

Schöffengericht zu Elbing. Sitzung vom 24. Juli. Die Jungen Karl und Gustav Unruh von hier sind beschuldigt, den 6 und 8 Jahre alten Knaben

Mag und Otto Stoll je eine Mark gewaltsam fortgenommen zu haben. Die Uebelthäter sind gefänglich, wollen aber nicht Gewalt angewandt haben, was auch die Zeugen bestätigen. Die Strafe betrug für Karl 4, für Gustav 2 Monate Gefängniß, wobei das verschiedene Alter berücksichtigt wurde. — Der Arbeiter Gottfried Diegner aus Bangritz Kolonie ist angeklagt, am 24. April vierhundert öffentlich beleidigt zu haben. Diegner ist oft vorbestraft und erhält heute 3 Mark Geld und 6 Wochen Gefängniß als Strafe. — Herr Zahnmechaniker Maximilian Jaskulski hat am 9. September 1890 eine polizeiliche Strafvorfahrung auf 15 Mk. oder 3 Tage Gefängniß erhalten, weil er seinen Hund mit unvorschriftsmäßigem Maulkorb auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz hat umherlaufen lassen, so daß derselbe den Schloßmeister Schulz belästigen konnte. Sergeant Hirschbeck hat die Anzeige erstattet und behauptet, daß der Hund damals einen lebernen Maulkorb aufgebaut hat. Angeklagter behauptet und einige Zeugen bekunden unter Eid, daß der Maulkorb von Eisen gewesen ist. Der damals von dem Hunde an Kleidern und am Arm beschädigte Schloßmeister Schulz hat eine Zivilklage gegen Jaskulski auf Entschädigung angestrengt, welche bis zum heutigen Termine vertagt ist. Hirschbeck giebt auch heute unter Eid ab, daß der Hund einen lebernen Maulkorb aufgebaut habe und erst am folgenden Tage den eisernen Maulkorb getragen hat. (Der Angeklagte wird wegen einer ungebührlichen Aeußerung gegen den Polizeibeamten in 3 Mk. Ordnungstrafe genommen.) Auch andere Zeugen behaupten, daß der damalige Maulkorb von Leder und nicht vorgeschrieben gewesen ist. Das frühere Dienstmädchen des J. bezeugt, daß der Hund an jenem Tage den eisernen Maulkorb aufgebaut habe, ebenso der Mitarbeiter des Angeklagten. Es erfolgt die Freisprechung des Angeklagten. — Der Latenenanzünder Gottfried Frieze hat gegen ein Strafmandat über 2 Mk. Widerspruch erhoben. Es erfolgt Freisprechung. — Die Frauen Barbara Kadau und Anna Balowski aus Tolkemitt, beschuldigt, am 20. Februar einen Holzdiebstahl in Hofenwalde verübt zu haben, werden jede mit 1 Tag Gefängniß bestraft. — Der Fleischer Eduard Ehm wird von der Anklage, am 23. März 1891 in der Strafe am Wasser groben Unzucht verübt zu haben, freigesprochen. — Die Arbeiter Johann Kofching und Peter Kofching sowie Hermann Kofching sollen am 21. März in den königlichen Kampen Strauch entwendet haben. Die Strafe betrug für Jeden 5 Mk.

Elbinger Nachrichten. Wetter-Aussichten auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

26. Juli: Stark wolfig, veränderlich, wärmer, windig.
27. Juli: Wolfig, veränderlich, schwül, warm, stichweise Gewitterregen.
28. Juli: Stark wolfig, schwül, kühler lebhafter Wind, abwechselnd Regenfälle, stichweise Gewitter.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns sehr willkommen.)

Elbing, 25. Juli. [Personalien.] Die Gerichtskassensoren Mother, z. B. in Stuhm, und Dehlschläger, z. B. in Graudenz, sind zu Amtsrichtern bei den Amtsgerichten in Stuhm bezw. Domnau ernannt worden. Die Expeditionsgehülfen Neunast, Fallaschek, Strauß und Siebach bei den landgerichtlichen Gefängnissen zu Danzig bezw. Elbing, Graudenz und Thorn sind zu etatsmäßigen Inspektionsassistenten bei den genannten Gefängnissen und der Hülfsgefängnisaufsicher Schatnowski in Graudenz zum Gefängnisaufsicher bei dem landgerichtlichen Gefängnisse in Königsberg ernannt worden. Dem Förster Priem zu Mollentin im Kreise Danziger Höhe, dem emeritirten Lehrer Stahnke zu Sellnowo im Kreise Graudenz und dem Schäfer Neumann in Pottitz im Kreise Flatow ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

[Auszeichnung.] Dem Förster a. D. Will zu Middel-Sakuthen, früher zu Bundeln im Kreise Memel ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

[Vergnügungen.] Morgen Nachmittag giebt die Pelz'sche Kapelle ein Konzert in Weingrundorf, ein feineres Konzert und zwar mit Blasmusik findet in Schillingsbrücke statt.

[Konzert.] Herr Müller in Belleue ist fortgesetzt bemüht, durch Engagierung von Militärkapellen dem hiesigen Publikum abwechslungsreiche und gute Musikgenüsse zu bereiten. So ist es ihm unter anderem mit großer Mühe gelungen, die gesammte Geschwaderkapelle von S. M. Schiffen „Baden“ und „Kaiser“ unter Leitung ihres Musikmeisters Niederoth für einige Konzerte am hiesigen Orte zu gewinnen. Die Kapelle wird morgen, Montag und Dienstag in Belleue konzertiren. Derselben geht ein ganz bedeutender Ruf voraus. Die Mitglieder der Kapelle sind sämtlich altgediente Musiker und ihr Leiter einer der anerkannt tüchtigsten Musikmeister. In Danzig hat die Kapelle verschiedene Konzerte allein und auch in Gemeinschaft mit der Theil'schen Infanteriekapelle im Schützenhause mit großartigem Erfolge gegeben. Das Danziger Publikum ist des Lobes voll. — Es wäre zu wünschen, daß das Wetter sich dem Unternehmen günstig zeigen möchte, dann wird auch hier der Erfolg nicht ausbleiben.

[Schulanfang.] In der höheren Töchterschule wird der Unterricht nach den Ferien nicht am 3., sondern wegen der Renovierungsarbeiten an dem Schulgebäude erst am Montag, den 10. August, seinen Anfang nehmen.

[Zur Ausführung des Invaliditätsversicherungsgesetzes] veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ eine neue Bekanntmachung. Danach können Beschäftigten der Dienstverhältnisse über die Dauer eines Gesundenbestandesverhältnisses in der Weise ausgestellt und beglaubigt sein, daß die Dienstverhältnisse in das Dienstbuch neben dem in demselben enthaltenen Vermerk über die Dauer des Dienstverhältnisses zur Bescheinigung dieses Vermerks ihren Namen einträgt, die zuständige Ortspolizeibehörde aber diese Eintragungen in der für die polizeiliche Beglaubigung bestimmten Spalte des Dienstbuches mit einem die Beglaubigung bezeichnenden Vermerk und dem Dienststempel (Stempel) verfertigt.

[Ueber die Entwertung der Quittungsmarken] für die Beiträge zur Invaliditäts- und Altersversicherung sind die Bestimmungen so komplizirter Natur, daß die Arbeitgeber es meistens unterlassen, die Marken überhaupt zu entwerthen. Dadurch ist aber der Weg für einen Betrug gebahnt worden, dem man, wie man „Merz. Korresp.“ mitgetheilt

wird, in der Provinz Sachsen auf die Spur gekommen ist. Findige Leute lösen die nicht entwertheten Quittungsmarken von den Karten und verkaufen sie entweder bei einer der Ausgabestellen oder noch lieber in Gaströden und Herbergen, wo Liebhaber derselben vielfach anzutreffen sein sollen. Dann werden die Karten als verloren angemeldet, der Arbeitgeber bleibt auf Befragen meist unbefriedigt die Versicherung ab, daß die Karten vollständig eingeklebt gewesen sind, und dann muß die Ausstellung einer neuen Karte erfolgen, in welche die bis zum Verlust der ersten entrichteten Beiträge in beglaubigter Form übertragen werden müssen. Wenn dieser Betrag wirklich in größerem Umfange betrieben wird, so wird der Versicherungsanfall ein erheblicher Schaden zugefügt. Einen Schutz gegen solche Manöver giebt es bei den jetzigen Bestimmungen kaum.

[Die diesjährige Generalstabstreife] des 17. Armeekorps wird in der Zeit vom 24. September bis 10. Oktober d. J. unter Leitung des Generalstabsoberst, Oberstleutnant Sperling stattfinden und voraussichtlich die Kreise Stralsburg Westpr., Graudenz und Kulm berühren. An der Spitze nehmen Theil: 5 Stabsoffiziere, 8 Hauptleute bezw. Rittmeister, 7 Leutenants, 1 Intendanturath, sowie 21 Mann. Außerdem gehören 42 Pferde zu dem Kommando.

[Die Rudervereine] der Provinzen Ost- und Westpreußen und Posen wollen unter sich einen Verband begründen, dessen Aufgabe es sein soll, Regatten u. zu veranstalten.

[Die neuen Nickelstücke zu 10 Pfennige] vom Jahre 1891 haben eine von den älteren Münzen ganz verschiedene Prägung, indem der Adler nunmehr die ganze Fläche ausfüllt. Damit ist ein ziemlich sicheres Unterscheidungsmerkmal zwischen Zehnpfennig- und Fünfpfennigstücken gegeben, da letztere auch ferner die alte Prägung erhalten, die einen kleinen Adler aufweist. Auch bei den neuen Fünfpfennigstücken reicht der Adler über die Fläche bis zum Rande.

[Ein Steuerzahler] wollte kürzlich eine 120 Mark betragende Steuersumme in 50-Pfennigstücken entrichten. Die Steuerkasse weigerte sich indessen, die Zahlung in dieser Form anzunehmen. Auf die eingereichte Beschwerde bei der Regierung wurde sie indessen angehalten, ihre Weigerung zurückzunehmen. In dem Bescheide heißt es, daß die Rentmeister verpflichtet seien, jeden Betrag in Reichs-Silbermünzen anzunehmen.

[Jagderöffnung] Der Marienwerderer Bezirksauschuss hat für den Regierungsbezirk Marienwerder im laufenden Jahre den Schluss der Schonzeit für Rebhühner, Auer-, Wild- und Fasanenbennen, Hahelwild und Wacheln auf den 14. September festgesetzt, so daß die Jagdzeit bezw. mit dem 18. August, 15. und 17. September beginnt.

[Forellenzucht.] Nachdem im vergangenen Jahre die probeweise begonnene Forellenzucht in einigen Flüssen des Königsberger Regierungsbezirks ein zufriedenstellendes Resultat ergeben, hat man in diesem Jahre mit der allgemeinen Zucht den Anfang gemacht. In Flüssen, Wasserläufen u., welche sich zur rationellen Forellenzucht eignen (diese müssen reines, klares, stehendes Wasser, keisigen, feintigen oder sublimen Untergrund und geschützte Ufer haben), ist die Provinz Ostpreußen nicht arm. Es sind beziehungsweise werden noch mit dieser Fischelei besetzt werden: der Wadangfluß im Kreise Allenstein, die Wahnau und Dmaha im Kreise Heiligenbeil, die Alle von deren Quelle bis Barthenstein, die Simjer in den Kreisen Rößel und Heilsberg, die Guber im Kreise Marienburg, die Elm in den Kreisen Pr. Eylau und Heilsberg, die Passarge von deren Quelle bis Biessellen, der Osterode, der Parowebach und der Mientanal im Kreise Osterode. Natürlich wird die Bevölkerung dieser Gewässer mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Wegen unberechtigtes Wegfangen ist Vorkehrung getroffen worden, und so dürfte dieser werthvolle Fisch bereits in einigen Jahren auf unseren Märkten zu finden sein.

[Marktbericht.] Der heutige Wochenmarkt war von Verkäufern und Käuferinnen außerordentlich besucht. Der Friedrich-Wilhelm-Platz wimmelte so zu sagen von Menschen. Kürbissen, Waldböcken und Pilze verperrten fast den Weg, während auf der dem Rindvieh gegenüberliegenden Seite der Gemüse-, Butter und Eiermarkt ebenso stark besucht war. Die Preise waren in Folge dessen ziemlich billig. Butter brachte 85—95 Pf. pro Pfd., Eier 70 Pf., auf dem Gemüsemarkt richteten sich die Preise nach der Qualität der Waare. Der Kartoffelmarkt war ebenfalls sehr stark besucht und von der heiligen Geißstraße bis zur Schmiedestraße dicht besetzt. Nothe Kartoffeln erzielten Preise von 2,50 Mk., weiße von 4 Mk. pro Scheffel. Auf der Fischbrücke dagegen sah es trüblich aus. Das Angebot von Fisch war außerordentlich gering, nur Aale in schöner Qualität und einige Welse waren vertreten. Raufische waren knapp, wilde Enten wie in der Vorwoche vertreten. Der Getreidemarkt blieb still wie in der Vorwoche.

[Die Feldmäuse] haben sich durch den heißen Sommer so stark vermehrt, daß sie bereits jetzt eine

Landplage bilden und viele Schäden anrichten. Leider muß befürchtet werden, daß die Vermehrung noch weiter zunehmen und der Schaden sehr erheblich werden wird.

[Angefallen.] In der Nähe des Waldschloßens wurde vorgestern eine dicht besetzte, von Panikla kommende Brack von 5 halbwüchsigen Jungen angefallen und mit Steinen und Flaschen bombardirt. Nur dem scharfen Zufahren ist es zu danken, daß keine Verletzungen vorgekommen sind. Leider mehrten sich diese Anfälle auf vollständig harmlose Personen in Stadt und Umgegend immer mehr und sind selbst hohe darauf stehende Gefängnißstrafen nicht im Stande, diesen Brutalitäten zu steuern.

[Unfall.] Gestern Abend wurde vor dem Siebert'schen Zigarren-Geschäft am neuen Markt ein Mann von einem Arbeiter derart angerempelt, daß er in das Schaufenster fiel, welches zertrümmerte. Der Schaden beträgt 24 Mk. Der Thäter entkam unerkannt, auch der Angerempelte konnte den Namen desselben nicht feststellen.

[Diebstahl.] In der verfloffenen Nacht ist aus dem Garten des Grundstückes Kl. Scheunenstraße Nr. 6 ein größeres Quantum Obst entwendet worden.

[Unersahbares Bad.] Gestern wurde ein Matrose von einem Polizeibeamten deshalb zur Verhaftung notirt, weil derselbe neben der hohen Brücke badete.

[Abgefaßte Diebin.] Heute wurde das Dienstmädchen K. dabei abgefaßt, als sie aus einem Hause der Leichnamstraße zwei Paar Schuhe, einen Rock und einen Hut stehlen wollte.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Berlin, 24. Juli. Die Entwürfe für das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. sollen zunächst in dem Hofe des Zeughauses zur Ausstellung gelangen, woselbst ihre Besichtigung durch den Kaiser am 15. August in Aussicht genommen ist. Falls weitere Aenderungen nicht eintreffen, wird die Ausstellung auf die Modelle und Zeichnungen der Bildhauer H. Weges, Schilling und Hilgers, sowie des Architekten Bruno Schmitz beschränkt bleiben. Die Mehrzahl der Bewerber hat die Umgestaltung der Schlossfreiheit in der Weise aufgeföhrt, daß dem Cosander'schen Portal gegenüber ein größerer Platz an der Spree geschaffen wird, in dessen Mittelpunkt Kaiser Wilhelm, dem Schlosse zugewandt, aufgestellt ist.

Geheimrath Dr. Robert Koch scheidet jetzt nicht nur als Direktor der hygienischen Institute in Berlin aus, er legt damit zugleich seine ordentliche Professur nieder. Es steht aber, wie verlautet, eine Ernennung bevor, welche Herrn Koch die Möglichkeit gewährt, auch ferner an der Berliner Hochschule Vorlesungen zu halten.

Zum Dentmal für Hoffmann v. Fallersleben auf Helgoland soll bekanntlich am 26. t. M. die Grundsteinlegung erfolgen. Ansprachen werden bei dieser Feier der Herzog von Ratibor, Emil Rittershaus und Geh. Regierungsrath Fischer aus Bera halten.

Aus der Kapstadt vom 22. Juli meldet ein Telegramm des „Bureau Reuter“: Der Erforscher der in Maschonaland entdeckten uralten Vaudentmaler Bent meldet, daß er in den Ruinen am Zimbababe Bildnisse und Töpferwaaren phönizischen Ursprungs entdeckt habe. Hauptsächlich wird der Fund die Archäologen in den Stand setzen, zu entscheiden, welches Volk die Bauten am Zimbababe errichtet hat.

Arbeiterbewegung.

Die gegen die Beschäftigung von Sträflingen in den **Briceviller** Bergwerken in Nordamerika gerichtete Bewegung hat die ganze Union in Aufregung versetzt. Die wohlbenannten und etwa 2000 Mann starken Bergleute hielten die bewaldeten Höhen besetzt und hatten von demselben aus leichtes Spiel mit der kleinen Abtheilung Miliz, welche, nur 88 Köpfe stark, nichts gegen sie auszurichten vermochte. Von dem etwa 5 Meilen entfernten Coal Coned rüdten 1000 Mann nach Briceville, umzingelten die Miliz und forderten sie auf, sich zu ergeben. Da der Oberst das Kuchlose allen Widerstandes einseh, verfügte er die Entfernung der Sträflinge aus den Kohlengruben und ihre Ueberführung nach Knoxville. Die Bergleute gaben den Sträflingen wie der Miliz bis zum Bahnhof das Geleite und begaben sich dann nach dem Knoxville-Eisenminen, wo sich dieselben Szenen wiederholten. Die Miliz ergab sich und wurde gemeinschaftlich mit den dort beschäftigten Sträflingen gleichfalls nach Knoxville gesandt. Der Gouverneur des Staates hat die ganze Staatsmiliz einberufen und nach dem Schauplatz der Unruhen entsandt. Die Bergleute halten das Telegraphenamt besetzt und unterwerfen alle Zeitungstelegramme einer strengen Zensur. Die Bergleute beriefen alsdann ein Meeting ein, um auf demselben über die Inbrandsetzung der Minen schlüssig zu werden. Man glaubt, daß der Gouverneur sein Leben gefährden würde, wenn er sich dorthin begeben wollte. Zu den bereits in Knoxville befindlichen

Truppen sind weitere 400 Mann eingetroffen, und alle brennen vor Begier, die der Miliz von den Bergleuten zugefügte Schlappe wieder auszumachen. Aus Nashville ist eine Batterie Artillerie mit zwei Gatling-Geschützen zu ihnen gestoßen. Einem Spezialbericht aus Coal Coned zufolge hat der Gouverneur Buchanan den Gouverneur von Georgia erlucht, ihm zwei Kompanien Infanterie und zwei Batterien Artillerie mit Gatling-Geschützen zur Verfügung zu stellen. Der Gouverneur hat den Truppen befohlen, auf Briceville vorzurücken. Man befürchtet Blutvergießen.

Vermischtes.

Berlin, 24. Juli. Eine drohende **Eisenbahn-Katastrophe** ist am Mittwoch durch die Unsicth und Entschlossenheit eines Pferdebahnfuhrers im letzten Augenblick verhindert worden. Als der von dem Rautcher Kahl geführte Tramway der Linie Rathhaus-Pantow auf der Fahrt nach der letzten Haltestelle die Schönhäuser Allee passirte und die Kreuzung des Bahnkörpers der Sietliner Bahn befahren wollte, bemerkte K. zu seinem großen Schrecken, daß trotz der geöffneten Barriere ein Güterzug mit vollem Dampf heranbrauste. Das Geleite zu passiren, war nicht mehr möglich, und die Gefahr deshalb für die Insassen des vollbesetzten Pferdebahnwagens eine ganz furchtbare. K., der den Tod vieler Menschen vor Augen hatte, verlor glücklicher Weise nicht seine Geistesgegenwart; mit aller Gewalt bremste der Pferdebahnfuhrer, so daß der Wagen auf dem Fleck, hart vor dem Schienen-Geleite stehen blieb, und riß die scheuenden, sich hoch aufbäumenden Thiere zur Seite, und im nächsten Augenblick brauste der Güterzug dicht an der Tramway vorbei.

Aus den Ueberschwemmungsgebieten. Das Wasser der **Reiße** fällt, immer deutlicher treten die Verheerungen hervor, die das Wasser angerichtet hat. Unter der Bekheiligung der Behörden hat sich ein Nothstandskomitee gebildet. **Oypeln und Brieg** melden ein heftiges Steigen der Oder. Aus **Oberglogau** wird berichtet: Sämmtliche Wiesen, Acker, Häuser und Straßen an der Niederung der Hohenplog sind überfluthet. Ueber die Verbindungs-Chaussee zwischen Oberglogau, Rasselwitz und Jülz steht das Wasser 80 Zentimeter hoch; dies ist der höchste Wasserstand dieses Jahrhunderts. Die Schwarzwoppe und die Goldwoppe steigen fortwährend und haben mehrere Gemeinden überschwemmt; auch die niedriger gelegenen Stadttheile von Zägerndorf stehen unter Wasser. Aus Hohenplog wird gemeldet, daß die Opa dort ebenfalls aus ihren Ufern getreten sei. Die Oder und die Subina sind bei **Reutische** aus ihren Ufern ausgetreten, zahlreiche Grundstücke sind unter Wasser gesetzt, die Straßen sind theilweise unpassbar. Auch in die Häuser ist das Wasser eingedrungen. Auch die **March** ist, wie aus **Umütz** berichtet wird, in Folge der letzten Regengüsse und der andauernden Ohnreggen aus ihren Ufern getreten. Die Niederungen bei Czermowier, Hatzheim, Laska und Neustitz sind überschwemmt. Die ganze Gegend gleicht einem großen See; die Ernte ist total vernichtet.

Nachen, 24. Juli. Zwischen den Stationen **Nothe Erde** und **Nachen** stürzte gestern Abend ein noch unbekannter **Passagier** einen **die Billets fordernden Schaffner vom Wagen** über einen 20 Fuß hohen Viadukt. Der Schaffner erlitt tödtliche Verletzungen.

Der 10. deutsche Turntag tagte in dieser Woche in **Hannover** unter dem Vorsitz des Direktors der Central-Turnanstalt in Karlsruhe, Maul. Anwesend waren 245 Gau- und Kreisvertreter. Dem vom Geschäftsführer Dr. Göb erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die deutsche Turnerschaft 421,726 Mitglieder zählt, von welchen 211,559 praktische Turner sind, die 4252 Vereinen angehören.

Schleswig, 24. Juli. Bei prachvollem Wetter hat heute die **Einweihung des Denkmals** für den Grafen **Reventlow und Besefer**, während des Krieges in den Jahren 1849—1851 Statthalter von Schleswig-Holstein, stattgefunden. Der Oberpräsident von Steinmann, die Spitzen der Behörden und eine zahlreiche Festversammlung wohnten der Feier bei. Die Festreden hielten Dompastor Schnitger, Probst Villencron und Bürgermeister Heiberg. Die Feier begann am Schlosse mit der Abingung von kirchlichen und patriotischen Gefängen. Nachmittags fand ein Festmahl statt. Die Stadt war festlich geschmückt.

Köln, 23. Juli. Die **Köln-Volkszige** meldet aus Luzern: Der 17jährige Telegraphenbote Gebrigg ist auf der Alpe Prälumt am Fuße des Minsenhornfelsens am **Pilatus zerschmettert** aufgefunden worden.

Oppenheim, 23. Juli. In **Schwabsburg** wüthet seit heute Nacht ein **starker Brand**. Viele Wohnhäuser und landwirthschaftliche Gebäude sind bereits eingestürzt.

Budapest, 24. Juli. Der **Thurm der griechisch-katholischen Kirche** in **Zlatura** ist während des Nichtfestes, das gestern abgehalten wurde,

eingestürzt. Sechzehn Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben; die Zahl der Verletzten ist noch nicht festgestellt.

Nantes, 24. Juli. Vergangene Nacht wurden gegen das Haus des Bankiers **Koufflet** und gegen dasjenige seines Schwiegersohnes **Dynamitattentate** verübt. Der verursachte materielle Schaden ist sehr erheblich, Menschen kamen nicht zu Schaden.

Halle, 22. Juli. Das **Fest der diamantenen Hochzeit** begeben in Gordsdorf, Kreis Schweinitz a. d. Elster, dieser Tage die Landwirth **Vindrichsen** Eheleute.

Telegramme.

Swinemünde, 25. Juli. Der **Verunglückungsdampfer „Cuxhaven“** ist gestern Nachmittag bei **Zinnowitz** gestrandet. Die **Passagiere** wurden gerettet; die **Wirthin**, deren **Tochter** und der **Koch** sind ertrunken.

Wien, 24. Juli. Das „**Fremdenblatt**“ erfährt, Finanzminister **Dr. Steinbach** habe die **Geheimraths-Würde** erhalten. Nach demselben Blatte wurden in der gestrigen Audienz des Ministerpräsidenten **Grafen Taaffe** bei dem Kaiser in **Wien** auch die jüngsten **Vorkommnisse** in **Prag** zur Sprache gebracht. — Der Reichsrath tritt im Oktober, die Landtage im Dezember zusammen.

Paris, 24. Juli. Es bestätigt sich, daß das Verfahren in der Angelegenheit betreffend das rauchlose Pulver demnach durch Gerichtsbeschluss eingestellt werden wird. Wie es heißt, wird **Canet** alsbald die Journale verfolgen, welche ihn angegriffen hatten. — Die Volkszählung im April 1891 ergab für Frankreich eine Bevölkerungsziffer von 38,095,150, also um 208,584 Seelen mehr als 1886. Die Bevölkerung der Städte ist gestiegen, die ländliche Bevölkerung hat sich vermindert. — Trotz der Einwendungen des Marineministers **Barbey** hat sich die Budgetkommission bezüglich des Marinebudgets mit 9 gegen 8 Stimmen im Prinzip für die Vorschläge **Brissons** ausgesprochen. Dieser Beschluss der Kommission wird als Protest gegen das Verhalten **Barbeys** aufgefaßt, der die Vorschläge **Brissons** abgelehnt habe, ohne andere Vorschläge zu machen.

Nantes, 24. Juli. Die in der vergangenen Nacht hier verübten **Dynamitattentate** werden auf anarchistische Motive zurückgeführt. 5 Individuen wurden festgenommen und 3 derselben in Haft gehalten.

Kragujevac, 24. Juli. Den Arbeitern des **Militär-Arsenals** wurden die rückständigen Arbeitslöhne bis Ende Juni ausbezahlt. Die Arbeiter haben in Folge dessen die Arbeit wieder aufgenommen.

Belgrad, 24. Juli. König **Alexander** hat dem König **Milan** vor seiner Abreise mitgetheilt, er werde nach **Paris** kommen und alsdann mit seinem Vater ein Bad besuchen.

Kairo, 24. Juli. Der Schaden, welchen die **Feuersbrunst** im **Abdin-Palast** angerichtet hat, wird auf 30,000 Pfund Sterling geschätzt. Der **Rheidve** ließ den englischen Truppen für deren Hilfeleistungen bei der Unterdrückung des Feuers seinen Dank aussprechen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.			
Berlin, 25. Juli, 2 Uhr 35 Min. Nachm.			
Börse: Ermäßig.	Cours vom	24.7.	25.7.
3 1/2 pCt. Opreussische Pfandbriefe		95,40	95,40
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		95,60	95,60
Oesterreichische Goldrente		96,50	95,80
4 pCt. Ungarische Goldrente		90,70	90,40
Russische Banknoten		216,40	217,80
Oesterreichische Banknoten		173,05	172,80
Deutsche Reichsanleihe		106,10	106,10
4 pCt. preussische Conjols		105,60	105,75
4 pCt. Rumänier		85,30	85,20
Marienb.-Mant. Stamm-Briortitäten		112,70	110,90
Produkten-Börse.			
Cours vom		24.7.	25.7.
Weizen Juli		245,—	246,75
Sept.-Okt.		209,75	210,50
Roggen erntend.			
Juli		216,70	217,—
Sept.-Okt.		199,—	199,—
Petroleum loco		23,—	23,—
Rüböl Juli		60,—	60,70
Sept.-Okt.		60,10	60,50
Spiritus 70er Juli-August		49,30	48,90

Königsberg, 25. Juli. (Von **Portatius** und **Grothe**, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)
Spiritus pro 10,000 L. excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Uter.
Loco contingentirt 69,— „ „
Loco nicht contingentirt 49,— „ „

Elbinger Stades-Amt.

Vom 25. Juli 1891.
Geburten: Schuhmacher **Wih. Klaut** S. — Metallbreher **Wihelm Schulz** T. — Lehrer **Friedrich Liebeck** T. — Maler **Friedrich Laa** S.
Aufgebote: Schiffsführer **Henry Schönfeld-Marienburg** und **Caroline Melau-Elbing**.
Geschließungen: Schneider **Adolf Wendland** gen. **Schlüter-Elb.** mit Arbeiter-Wittwe **Regine Kuhn** geb. **Scharnholtz-Elb.** — Schmied **Hermann Model-Elbing** mit **Anna Labowsky-Elb.** — Fabricarbeiter **Carl Gurzk-Elb.** mit **Maria Wchmann-Bangritz Kolonie.** — Arb. **August Haujocks-Elb.** mit **Unterglödner-Wittwe Dorothea Fultke**, geb. **Seidler-Elb.** — Schriftföher **Richard Kfirstein-Elb.** mit **Zba Kallien-Elbing**.
Sterbefälle: Bürstenmacher **Vehtling August Dombrowski** 15 1/2 J. — Waggermeister **Wihelm Arndt** T. 19 J. — Schlosser **Hugo Hohmann** S. todgeb. — Schmied **Carl Ewert** T. 14 J.

Kirchliche Anzeigen.

Am 9. Sonntage nach Trinitatis.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: **Beichtandacht.**
Vorm. 9 1/2 Uhr: **Herr Pfarrer Walleffe.**
Vorm. 11 1/2 Uhr: **Kindergottesdienst.**
Nachm. 2 Uhr: **Herr Pfarrer Weder.**

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute wurde uns eine Tochter geboren.
Elbing, den 25. Juli 1891.
Lehrer **Liebeck** u. Frau.

(Verspätet.)
Am 26. Juni cr., Morgens 8 1/2 Uhr entließ sich von der Heimath auf dem Schiffe „**Elizabeth Ahrens**“ unser lieber, pflichttreuer Sohn, Bruder und Neffe
Alfred Otto
im 18. Lebensjahr, was im Namen der Hinterbliebenen anzeigen
Otto Schicht.
Elbing, den 24. Juli 1891.

Badestuhl zu kaufen gesucht.
Offerten in der Exped. d. Btg. erbeten.

Bellevue.

Drei große Extra-Concerte.

Sonntag, den 26.,
Montag, den 27. u. Dienstag,
den 28. Juli cr.
von der gesammten
Geschwader-Capelle
S. M. S. S. „Kaiser“ und „Baden“
unter Leitung des Kapellmeisters **Hrn. Niederoth**
(in Gala-Uniform).
Anfang Sonntag Nachm. 4 Uhr,
Montag und Dienstag 5 Uhr.
Entree im Vorverkauf bei den Herren
Conditor **Thiem** und Kaufmann
Adolph Schwarz 3 Billets 1 Mk.,
an der Kasse 40 Pf., von 8 Uhr an
Schnittbillets.
Bei Regenwetter finden die
Concerte in den Sälen des **Gewerbe-**
hauses statt. — Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree 50 Pf., kein Vorverkauf.

Weingrundforst.

Sonntag, den 26. Juli, Nachm. 4 Uhr:
CONCERT.
Entree à Person 20 Pf.
Otto Pelz.
Nur noch einige Tage!
Auf dem **ll. Geyerzlerplatz.**
Jean Baese's vorm. **Brock-**
mann's
Miniaturcircus
u. **Kaffentheater.**
Tägl. Abds. 8 Uhr:
große Vorstellung.
Mittwoch, Sonnabend
und Sonntag:
2 große Vorstell.,
5 und 8 Uhr.
Hochachtungsvoll **Jean Baese.**
Allgem. Bildungsverein
Die Gesangsprobe findet nicht am
Montag, sondern **Donnerstag** statt.

Schillingsbrücke.

Sonntag, den 26. Juli, 4 Uhr Nachm.:
CONCERT
(Blasmusik).
Entree à Person 20 Pf.
Abends findet **Tanzsoirée** statt.
Etablissement Markthalle.
Sonntag, den 26. d. Mts.:
Tanzkränzchen.
Eine Lehrmeisterin
zu sofortigem Antritt kann sich persönlich melden.
Bedingung: Bei einjähriger Lehrzeit Pension. Bei zweijähriger Lehrzeit frei. Familien-Anschluß.
Molkerei Elbing.
H. Schröter.
1. Klasse
4. u. 5. Aug.
Original-Loose (auf Depotschein): 1/2 56 Mk., 1/3 28 Mk., 1/4 14 Mk.,
Antheile: 1/8 7 Mk., 1/16 3,50 Mk., 1/32 1,75 Mk., 1/64 1 Mk., versendet
das vom Glück so oft begünstigte
Bank- und Lotterie-Geschäft von
H. Goldberg, Spandauerstr. 2a.

Himbeerlaft
ist frisch gepreßt
Montag von 10 Uhr an
wieder vorrätig bei
Bernh. Janzen.

Bekanntmachung.
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Unterricht an der städtischen höheren Töchter-schule nach den Sommerferien nicht am 3., sondern erst
am Montag, 10. August cr.,
wieder aufgenommen werden kann, weil die Renovierungsarbeiten an dem Gebäude der qu. Anstalt nicht früher fertig-gestellt sein werden.
Elbing, den 24. Juli 1891.
Der Magistrat.
gez. Elditt.

Bekanntmachung.
Am 24. August cr. wird das Fuß-Artillerie-Regiment von Linger (Nitzpreußisches) Nr. 1 in einer Stärke von 43 Officieren, 868 Mann und 19 Pferden auf seinem Durchmarsche nach dem Schießplatz Gruppe in unserer Stadt Quartiere beziehen.
Es werden behufs Unterbringung der qu. Truppen Quartiere mit Ver-pflegung gesucht. An Vergütung wird pro Tag gewährt:
für einen Unterofficier 1 M. 40 Pf.,
Gemeinen 1 M. 20 Pf.
Quartiergeber wollen sich schlen-nigt auf dem Bureau I. des Rath-hauses melden.
Elbing, den 20. Juli 1891.
Der Magistrat.
gez. Elditt.

Berdingung.
Die Schieferdecker- und Klempner-Arbeiten für den Neubau des Rathhauses sollen im Wege der Submission vergeben werden und haben wir hierzu einen Termin auf
Sonnabend, den 15. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,
anderaumt.
Anschlags-Auszüge und Special-Ber-dingungen sind in dem Rathhaus-Bau-Bureau einzusehen, auch gegen Erstat-tung der Anfertigungskosten zu ent-nehmen.
Dieselben betragen:
für Schieferdeckerarbeiten 60 Pf.,
für Klempnerarbeiten 80 Pf.
Im genannten Bureau liegen auch die betr. Zeichnungen zur Einsicht aus. Angebote sind verschlossen mit ent-sprechender Aufschrift bis zu obigem Ter-min im Rathhaus-Bau-Bureau ein-zureichen.
Elbing, den 25. Juli 1891.
Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung!
Mittwoch, den 29. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in meinem Pfandlokale —
Neustädt. Stallstraße Nr. 5 — im Wege der freiwilligen Versteigerung
1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Pfeilerspiegel, 1 Wandspiegel, 19 Stühle, 2 Tische, 1 Schrank, 2 Salonlampen, 1 Teppich, 1 Petroleumkocher, 3 Bettgestelle, Betten, ver-schied. Küchengeräthe, Glas-, Porzellan- und Alfenide-sachen cr.
gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Elbing, den 25. Juli 1891.
Scheessel,
Berichtsvollzieher in Elbing.

Empfehle:
Tilsiter Fettkäse,
je nach Güte in ganzen Broden für 65 und 55 Pf., in einzelnen Pfunden für 70 und 60 Pf.,
Rümmel-Käse
pro Stück 10 Pf.
Molkerei Elbing.
H. Schröter.
Königsb. Schönb. Märzen-Bier,
Müsch. Spatenbräu.
Krebse. Krebsuppe.
Gerh. Reimer.

Haupt-Viehmarkt in Elbing.
Donnerstag, den 30. d. M.
Folgende Herren haben behufs An-kauf von Vieh ihr Erscheinen in Aus-sicht gestellt:
H. und W. Kuhn, Elbing, Krusch und Ernst, Elbing, Philippsen, Elbing, Gebr. Hallmann, Danzig, Hannemann, Danzig, Zach. Stojalewski, Meidenburg, Hecht, Schwiebus, Ost, Wolfsdorf, Hefter, Br. Holland, Wutschanowski, Br. Holland, Grodowski, Frauenburg, Kramer, Frauenburg u. A. m. E. Hildebrandt.

Dankagung.
Meine Frau erkrankte vor ca. einem Jahre nach schwerem Wochenbette an einem entsetzlichen Unterleibsleiden, ver-bunden mit Schlaflosigkeit, fortwähren-dem Erbrechen und schrecklichen Schmer-zen, so daß ihr das Leben thatsächlich zur Last war.
Vier Aerzte konnten ihr nicht helfen, ein Specialarzt erklärte nur dann heilen zu können, wenn meine Frau wenigstens 3mal wöchentlich behufs spezialärztlicher Behandlung zu ihm in die Wohnung käme. Da uns dies zu theuer und um-ständlich war, wandte ich mich schriftlich an Herrn **Dr. med. Volbeding, praktischen homöopathischen Arzt in Düsseldorf,** welcher meine Frau in ca. 2 Monaten vollständig von dem furchtbaren Leiden befreite, so daß wir endlich wieder Freude am Leben haben.
Hillen Nr. 84 b. Gelsenkirchen.
Franz Pfeiffer und Frau.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZUGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEN PREISE

Medicinal-Ungarwein.
Billigste Bezugsquelle von **L. A. Roth, Wein-bergbesitzer in Erdö-Benye bei Tokaj.** Garantirt rein, analysirt von einem der ersten Chemiker Deutsch-lands, **Dr. Bischoff** in Berlin. Vorzüglichstes Stärkungsmittel für Re-convaleszenten.
Alleinige Niederlage in Elbing bei
William Vollmeister.

Schnelldampfer Berlin—Newyork
F. Matfeldt,
Berlin, Invalidenstrasse 93.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auf-lage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Von Lindenblüthen-
Schlenderhonig
erhielt größere Sendung und gebe per 1/2 Kilo mit **75 Pf.,** bei 5 Kilo billiger ab.
Otto Schicht.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Wohnungen zu vermieten Kleiner Wunderberg 20 und 21.

185. Königl. Preuß. Staats-Lotterie.
Ziehung 1. Klasse 4. und 5. August 1891.
Haupt-gewinne **M. 600,000 2×300,000 2×150,000 100,000**
Originalloose 120 M., 50 M., 25 M., 12,50 M.
Originalloose 55 M., 28 M., 14 M., 7 M.
Antheile 5,50, 3,50, 2,75, 1,75, 1,50, 1 M.
Porto und Liste 30 Pf. pro Klasse, alle Klassen 1 M.
Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14.
Telegramm-Adresse: „Dufatenmann.“

Frisch gebrannter Kalk!
Der Firma **Adolph Oehlert** in Elbing haben wir den Meinen verkauf unseres Gebirgskalks übertragen.
Derselbe ist in weitesten Kreisen als vorzüglich bekannt und ver-trägt in Folge seiner hervorragenden Fettigkeit bei der Mörtelbereitung einen wesentlich höheren Sandzuß als Kalk anderer Productionsstätten.
Michael Levy & Co., Wapienno.
Bezugnehmend auf Obiges offerire
Gebrannten Bau-Stück-Kalk,
welcher in Folge seiner hervorragenden Fettigkeit um ca 30 % billiger als der schlechtere und schwedische Kalk ist, bei Entnahme ganzer Waggons wie auch kleinerer Posten zu billigsten Kalkwerkpreisen.
Adolph Oehlert, Elbing.

Stettiner Portland-Cement
gebe auch bei einzelnen Tonnen zu Fabrikpreisen ab.
Adolph Oehlert,
im Kaiserpeicher.

Grosse Geld-Lotterie
Frankfurt a. M.
4170 Geldgewinne,
darunter Haupttreffer von
100,000 Mark,
50,000 Mark.
LOOSE à 5 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra)
versendet **Elektrotechnische Ausstellung,**
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. M.

Die Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank
gewährt unter günstigsten Bedingungen auf ländliche und städtische Besitzungen
baare Darlehne.
Anträge nimmt entgegen
C. Matthias-Elbing.

Himbeerlaft,
frische Pressung, empfiehlt
R. Kowalewski,
im „Lachs“.
Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Ueber-müdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Herzensschwäche. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Chem. techn. Versuchstation
Hantke & Dr. Strassmann,
Königsbergi. Pr., Aueiph. Langgasse 20
Untersuchung von Wässern, sämmtl. ge-werbl. u. kaufm. Prod. — Nahrungs-mittel. — Untersuchung f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthschaft. Lab. f. Hygiene. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtscurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.
Kahlberg.
In meiner Villa habe für die zweite Saison noch **Wohnungen** billig zu vermieten. Näheres daselbst und in Elbing, Smern Mühlenstamm 4.
M. Schaumburg.

Anaben und Mädchen
finden bei uns Beschäftigung.
Mechanische Weberei,
Fischervorberg 38.
Mein Haus mit 9 Stuben und über 2 Mg. Land will ich billig ver-kaufen. Näh. Wasserstr. 91.

Extra-Beilage!
Der Gesamt-Anlage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage bei-gefügt, welche von der Vorzüglichkeit der **ächten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz**
von **C. Lück** in Colberg handelt, und wird dieselbe einer geneig-ten Beachtung empfohlen.
Gegen **Magenleiden** und alle dar-aus entstehenden bekannnten Unpäßlich-keiten ist diese Essenz ein hervorragendes **unübertroffenes Hausmittel.**
Zu haben in vier Flaschengrößen, à 50 Pf., 1 M., 1,50 M. und 3 M.
Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versand durch **C. Lück** in Colberg. Niederlage einzig und allein in **Elbing** in den Apotheken.

Ausverkauf!
Der vorgerückten Saison wegen habe meine sämmtlichen Lager ganz bedeutend im Preise herabgesetzt und bietet sich dadurch Gelegen-heit, prima Waare unter Fabrik-preis zu kaufen.
Unterkleider
für Herren, Damen u. Kinder in Wolle, Vigogne, Maco und Filet.
Normal-Hemden von 1 M. an. Selbstgefertigte **Strumpfwaren** jeder Art.
Diamantschwarze Damen- und Kinderstrümpfe.
Herren-Socken.
Satin-Blousen.
Tricot-Tailen von 1,20 an bis zu den hochelegantesten.
Tricot-Blousen, Corsetts, neueste, gut sitzende Facons.
Staubröcke,
Damen-Plaids, Schürzen, Handschuhe, Gesellschaftstücher.
Neu! Neu!
Carlota-Shawls.
M. Rube Wittwe
(Inh. Arthur Niklas),
16. Fischerstraße 16.
Elbinger **Tricotagen-Fabrik.**
Schnellste Anfertigung von Hand- und Maschinen-Strickwaren jeder Art nach Maaf.

Mehrere Häuser mit auch ohne Garten sogleich zu verkaufen. Näheres Kleine Wunderbergstraße 20.
In meinem neubauten Hause, in der besten und belebtesten Stadtgegend gelegen (Kreuzungspunkt von 5 Straßen), habe ich noch
zwei geräumige Läden
mit daranliegenden Comtoirs zum 1. October cr., event. auch früher, zu ver-miethen. Meldungen erbitte zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags.
A. Wiebe,
Königsbergerstraße Nr. 1.

Saffkistenfahrt.
Sonntag, 26. Mg. 7 1/2 nach Frauenburg. Am 2 Uhr n. Cabinen, Ab. 8 Uhr zurück.
Montag, 27. Vm. 10 Uhr nach Stutthof. Am 2 Uhr nach Stutthof.
Dienstag, 28. Vm. 10 Uhr nach Tolkemit. Am 2 Uhr nach Stutthof.
Mittw., 29. Am. 2 U. n. Cabinen, Ab. 8 zur.
Donnerst., 30. Mg. 7 1/2 nach Frauenburg, Ab. 8 Uhr zurück.
Freitag, 31. Vm. 10 1/2 nach Tolkemit.
Sonnabend, 1. Aug., Am. 2 Uhr nach Cabinen, Ab. 8 Uhr zurück.
Ab. 6 1/2 Uhr nach Kahlberg. Reunion.
Paul Friers.

Fahrplan für Elbing-Kahlberg.
B. Elbing v. Kahlb.
Sonntag, 26. Juli, Vm. 7 1/2, Vm. 11 1/2
" 26. " Vm. 9 U., Ab. 7 1/2
" 26. " Am. 2 U., Ab. 8 "
Montag, 27. " Vm. 7 1/2, Vm. 10 "
" 27. " Am. 2 U., Ab. 8 "
Dienstag, 28. " Vm. 7 1/2, Am. 3 "
" 28. " Am. 2 U., Ab. 8 "
Mittwoch, 29. " " " 8 "
Donnerstag, 30. " Vm. 7 1/2, Vm. 10 "
" 30. " Am. 2 U., Ab. 8 "
Freitag, 31. " Vm. 7 1/2, Am. 3 "
" 31. " Am. 2 U., Ab. 8 "
Sonnabend, 1. Aug., " " " 8 "
Für die festschriftliche Fahrt am Sonntag kosten Tagesbillets **1 Mark.**

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 172.

Elbing, den 26. Juli.

1891.

Verjährt.

Roman von Ewald August König.

Nachdruck verboten.

23)

„Aber ich wünsche es!“ sagte er.

„Aus welchem Grunde?“

„Weil es in unserem Interesse liegt, ihn an unser Haus zu fesseln. Vertraut er mir sein Vermögen an, so dürfen wir beruhigt in die Zukunft blicken.“

„Und thut er es nicht?“

„Dann weiß ich nicht, was geschehen kann!“

„Du darfst von ihm keine Hilfe annehmen.“

„Weshalb denn nicht?“

Sie wandte das Antlitz ab, die Frage verwirrte sie. „Du würdest den Freund mit in Dein Unglück ziehen,“ erwiderte sie nach einer Weile. „Stehst Du dem Ruin so nahe?“

„Nicht doch, es sind nur augenblickliche Verlegenheiten.“

„Dann leibe das Geld von einem andern Freunde!“

„Ich wüßte außer Faber keinen, an den ich mich wenden könnte. Ich bitte Dich noch einmal, Deine ganze Lebenswürdigkeit zu entsalten.“

„Und ich erkläre Dir nochmals, daß ich ihn nicht empfangen werde,“ sagte die Kommerzienrätthin mit einer Entschiedenheit, die ihn im höchsten Grade befremden mußte.

Er war in der Mitte des kleinen Gemachs stehen geblieben, sein forschender Blick ruhte durchdringend auf ihr. „Das ist seltsam,“ erwiderte er. „Du hast früher behauptet, diesen Herrn nicht zu kennen; ich wünsche aus triftigen Gründen, ihn Dir vorzustellen, und Du weigerst Dich hartnäckig, ihn zu sehen.“

„Weil ich Deine Absicht nicht billige,“ sagte sie mit mühsam erzwungener Ruhe. „Uebrigens kannst Du es mir wahrlich nicht verdenken, wenn ich nicht in der Stimmung bin, mich mit fremden Personen zu unterhalten. Deine Erklärungen —“

„Nach“ Dir keine unnötigen Sorgen,“ unterbrach er sie ärgerlich; „Du wirst einen lebenswürdigen Mann kennen lernen; ich habe ihm nun einmal versprochen, ihn morgen in meinen Familienkreis einzuführen, dieses Versprechen kann ich nun nicht mehr zurücknehmen.“

„Ich aber bin nicht an dasselbe gebunden,“ erwiderte sie, das schöne Haupt trotzig erhebend. „Damit wollen wir abbrechen, ich möchte vor Tisch noch eine Spaziersfahrt machen.“ Sie schritt an ihm vorbei, er bot ihr den Arm und führte sie hinunter; drohte auch ein ernstes Zerwürfniß zwischen ihnen auszubrechen, so brauchte doch die Dienerschaft das nicht zu erfahren.

Siegfried brauchte nicht lange über das Geheimniß nachzugrübeln, welches Hedwig ihm mitgetheilt hatte; ein Brief seines Bruders brachte ihm die Lösung so ausführlich, wie er nur wünschen konnte. Er mußte diesen Brief mehrmals lesen, um die überraschenden und aufregenden Mittheilungen fassen und begreifen zu können. Der Vater Hedwigs lebte noch, er befand sich in der Residenz; die Kommerzienrätthin hatte sich des Verbrechens der Bigamie schuldig gemacht, und Faber wollte Hedwig nicht als seine Tochter anerkennen! Daß Hedwig das alles nicht erfahren durfte, wenigstens jetzt noch nicht, wurde ihm sofort klar; es war überflüssig, daß sein Bruder ihn darauf aufmerksam machte. Aber ihrer Mutter gegenüber waren diese Mittheilungen eine Waffe, welche ihren eigenfönnigen Troß brechen mußte.

Siegfried hatte rasch seinen Entschluß gefaßt, ohne Zögern wollte er ihn ausführen, ehe Faber ihm zuvorkam, der vielleicht rücksichtslos die Schuldige dem Richter überlieferte; was er ihr alles sagen wollte, wußte er selbst noch nicht, als er sich schon auf dem Wege zum Hause des Kommerzienraths befand.

Daniel empfing ihn mit verdrossener Miene, zögernd nahm er die Karte, die der junge Herr überreichte. „Ich weiß nicht, ob Sie vorgelassen werden,“ sagte er höhnisch; „aber lange wird's nicht mehr dauern, dann brauchen Sie sich nicht mehr anmelden zu lassen.“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte Siegfried, indem er in die Tasche griff, um ihn durch ein Trinkgeld gefälliger zu machen.

„Weiter nichts, als daß die Herrlichkeit hier ein Ende zu nehmen scheint,“ raunte der Lakai ihm zu. „Uns Allen ist gestern gekündigt worden, Equipage und Pferde werden verkauft, das übrige läßt sich errathen.“

„Börsenschwindel?“

„Natürlich, mein Freund, der Kutscher hat Recht gehabt; es ist alles nur Schein und

Schwindel gewesen. Ich sage Ihnen das, weil ich Sie für einen noblen Herrn halte, Sie können sich jetzt noch vor Schaden hüten.“

„Vor welchem Schaden?“ sagte Siegfried. „Ich verstehe Sie wieder nicht!“

„Sie können jetzt zurücktreten!“

„Melden Sie mich an!“

„Na, wie Sie wollen, aber wenn Sie nicht angenommen werden?“

„Dann sagen Sie der gnädigen Frau, ich sei in diesem Falle entschlossen, dem Herrn Kommerzienrath Eröffnungen zu machen.“

Der Sakai nickte befriedigend und entfernte sich.

Siegfried, der in das Empfangszimmer getreten war, mußte lange warten. Endlich erschien die Kommerzienrätthin, stolz und kalt stand sie ihm gegenüber, kaum seinen Gruß erwidern.

„Ich errathe, was Sie zu mir führt“, sagte die Kommerzienrätthin zu Siegfried. „Sie hätten sich die Mühe sparen können; ich bin gewohnt, an dem, was ich einmal beschloffen, unerschütterlich festzuhalten.“

„Auch dann noch, wenn die Verhältnisse, unter denen Sie Ihren Entschluß gefaßt haben, wesentlich andere geworden sind?“ fragte er mit derselben kalten Ruhe.

„Ich wüßte nicht, inwiefern sie sich in dem vorliegenden Falle geändert haben könnten!“

„Dank Ihrer Verleumdung war ich genöthigt, meine Stelle an dem Gymnasium in E. zu quittiren.“

„Wer hat Ihnen gesagt, daß ich Sie verleumdet habe?“

„Sie werden nicht leugnen wollen, daß Sie an den Direktor geschrieben haben!“

„Was ich ihm schrieb, war Wahrheit!“

„Ich bin entschlossen, gegen jeden, der dies öffentlich behauptet, die Injurienklage anhängig zu machen“, sagte Siegfried mit gemessenem Ernst.

„Weshalb Sie jenen Brief geschrieben, wollen wir nicht weiter erörtern, gnädige Frau; Sie haben, wie gesagt, Ihren Zweck damit erreicht; aus eigenem Antrieb nahm ich meinen Abschied. Ich erhielt dafür hier eine Stelle mit einem Gehalt von zweitausend Thalern, damit ist der Grund, daß mein Einkommen nicht ausreichend sei, hinfällig geworden.“

„Mag sein“, sagte sie achselzuckend. „es war nicht der einzige Grund.“

„So bitte ich Sie, mir die andern Gründe zu nennen.“

„Ich bin dazu nicht verpflichtet.“

„Sie sind es, gnädige Frau!“

„Keineswegs und ich glaube, Ihnen damit alles gesagt zu haben, was ich in dieser Angelegenheit überhaupt zu sagen habe.“

„Wir sind noch nicht zu Ende, und Sie werden mir Gehör schenken müssen, wenn Sie mich nicht zwingen wollen —“

„Keine Drohungen, wenn ich bitten darf!“

„Wollte ich auf diesem Wege meinen Zweck verfolgen, so wäre es doch das Kürzeste, mich

mit dem Vater meiner Braut zu verbinden“, sagte Siegfried, ruhig die Wirkung dieser Worte beobachtend.

Angst und Bestürzung spiegelte sich in dem bleichen Antlitze der erschreckt zusammenfahrenden Kommerzienrätthin. „Was wissen Sie davon?“ fragte sie, sich gewaltsam bezwingend. „Wer hat Ihnen dieses Märchen —“

„Madame, ich bin genau unterrichtet; nicht ich allein, auch Herr Faber ist es, der sich bereits in der Residenz befindet.“

„Also haben Sie sich mit ihm verbündet?“

„Nein, ich würde es schon deshalb nicht thun, weil er seine Tochter nicht anerkennen will.“

Die Wangen der stolzen Frau waren noch bleicher geworden, Zorn und Entrüstung blitzten aus ihren weit geöffneten Augen. „Hat er Ihnen das gesagt?“ fragte sie.

„Nicht mir, aber meinem Bruder. Es ist Ihre eigene Schuld, gnädige Frau, daß bereits so viele Personen in Ihre Geheimnisse eingeweiht sind, es wäre nicht geschehen, wenn Sie uns die erbetene Einwilligung gegeben hätten.“

„Und weshalb will er sein Kind nicht anerkennen?“ erwiderte sie, seinen Einwurf nicht beachtend.

„Sie können es errathen, er hegt die Ueberzeugung, daß der Mann, den er erschloß —“

„Halten Sie ein, sprechen Sie die furchtbare Beleidigung nicht aus!“ rief sie erregt.

„Die Absicht, Sie beleidigen zu wollen, liegt mir fern; ich habe nur wiederholt, was er behauptet.“

„Er hat keine Berechtigung zu solcher Behauptung!“

„Ich halte mich nicht berufen, das zu untersuchen“, erwiderte Siegfried mit ernster Ruhe;

„Hedwig ist meine Braut, und ich liebe sie zu innig, als daß eine Schuld ihrer Eltern, welcher Art sie auch sein möge, diese Liebe erschüttern könnte. Wir fordern von Ihnen nichts weiter, als Ihren Segen zu unserm Bunde, und Sie haben keinen Grund, ihn uns zu verweigern.“

„Und wenn ich dennoch bei dieser Weigerung beharre?“

„Dann, gnädige Frau, würde ich mich an Ihren Herrn Gemahl wenden!“

„Muß ich darin eine Drohung finden?“ fragte sie mit scharfer Betonung.

„Ich hoffe, daß Sie es dazu nicht kommen lassen“, erwiderte er, und es lag in dem Blicke, mit dem er sie anschaute, etwas, was ihr Vertrauten einflößen mußte. „Es kann ja nur in Ihrem Interesse liegen, daß Sie meine Freundschaft sich sichern, und ich bin überzeugt, daß Sie es thun werden.“

In Nachdenken versunken, blickte sie schmelzend vor sich hin, sie konnte nicht leugnen, daß der ruhige Ernst und die Offenheit des jungen Mannes einen guten Eindruck auf sie gemacht hatten. „Und wer hat Ihnen das alles berichtet?“ fragte sie nach einer geraumen Weile.

„Mein Bruder.“

„Sie sagten, auch Herr Faber sei un-
richtig.“

„So schreibt mir mein Bruder. Ein Advoka-
tenschreiber Jakob Lange —“

„Hat er mich verrathen?“

Daniel trat in diesem Augenblicke ein.
„Der Herr Kommerzienrath läßt die gnädige
Frau bitten, seinem Gast die Ehre zu er-
zeigen.“

Siegfried wollte sich erheben; ein rascher
bedeutender Blick bat ihn, sitzen zu bleiben.

„Ich bedaure,“ sagte sie, „die Herren müssen
mich entschuldigen, ich habe selbst Besuch.“

„Ich will durchaus nicht stören, gnädige
Frau,“ nahm Siegfried das Wort, nachdem der
Diener sich entfernt hatte.

„Sie erzeigen mir einen Gefallen, wenn
Sie noch ein halbes Stündchen bleiben,“ er-
widerte sie erregt, „Herr Faber ist bei meinem
Vater.“

„Sie werden der Begegnung mit ihm auf
die Dauer nicht ausweichen können.“

„Kennen Sie ihn persönlich?“

„Ich lernte ihn kurz vor meiner Abreise
kennen.“

„Und er sprach mit Ihnen über diese An-
gelegenheit?“

„Nein, aber mein Bruder hat später mit
ihm gesprochen, und wie er mir mittheilte, will
Herr Faber Ihnen keine Unannehmlichkeiten be-
reiten.“

„Er hat auch keine Berechtigung dazu,“
sagte sie und ein dunkler Schatten glitt dabei
über ihr bleiches Antlitz; „hätte er damals nicht
von der unseligen That sich hinreißen lassen, so
— aber es würde zu weit führen, wenn ich
Ihnen jetzt das erzählen wollte. Ihm selbst
werde ich es berichten; kein Makel ruht auf
meiner Ehre.“

„Können Sie ihm das beweisen, so thun Sie
es bald,“ erwiderte Siegfried, und ein leiser
Zweifel spiegelte sich in dem Blick, mit dem er
ihr forschend ins Auge schaute. „Die Situation
würde dadurch für Sie vielleicht minder peinlich
werden. Und wenn Sie meine Bitte erfüllen,
so dürfen Sie darauf rechnen, daß ich die
Mutter meiner Braut schützen werde.“

„Ich fürchte, daß Sie es nicht können,“
sagte sie, ungläubig das Haupt wiegend.

„Ich würde den Vater Hedwigs veranlassen,
wieder abzureisen und seine früheren Beziehungen
zu Ihnen zu verschweigen. Er wird es thun,
wenn Sie ihm bewiesen haben, daß keine
Schuld auf Ihnen ruht.“

„Und glauben Sie, Herr Romberg, damit
sei alles geordnet?“ fragte die Kommerzien-
rätthin. „Ich kann Ihre Bitte nicht erfüllen,
selbst wenn ich es wollte.“

„Wenn Sie mir Ihre Gründe nennen
wollen —“

„Der Grund liegt so nahe, daß Sie ihn
errathen können. Bei der Trauung Hedwigs
müßte ein Todtenschein ihres Vaters vorgelegt
werden; wie soll ich ihn mir verschaffen?“

„Man könnte erklären, der Vater sei
drüben in Amerika gestorben —“

„So würden wir wesentlich eine Lüge
sagen, die das Gesetz mit strenger Strafe
ahndet.“

„Es ist wahr“ antwortete Siegfried, die
Augen niederschlagend; „vielleicht fände sich ein
anderer Ausweg, man müßte darüber nach-
denken.“

„Ich habe es gethan,“ unterbrach sie ihn,
„Tag und Nacht habe ich darüber nachgedacht,
wie es möglich zu machen sei, dieses Hinderniß
zu beseitigen. Glauben Sie mir, daß ich nichts
sehnlicher wünsche, als das Glück meines Kindes
zu begründen, und daß ich sofort und ohne
Bedenken meine Einwilligung gegeben haben
würde, wenn jenes Hinderniß nicht bestände.“

„Wenn dies der einzige Grund ist —“

„Gehen Sie nicht so leicht darüber hinweg,
es ist der einzige Grund, aber er genügt, die
Trauung unmöglich zu machen, so lange ich
lebe. Haben Sie das, was Sie wissen, meiner
Tochter schon mitgetheilt?“

„Nein.“

„Sie werden es auch nicht thun! An der
Sachlage würde dadurch nichts geändert oder
gebeßert.“

„Und doch könnte ich in die Lage kommen,
meiner Braut alles enthüllen zu müssen. Sie
selbst, gnädige Frau, zwingen mich dazu;
Hedwig hat das Recht, zu verlangen, daß ihr
die Gründe der Weigerung genannt werden.“

„Sie wird diese Gründe auch ohne Ihr
Zuthun erfahren,“ sagte die Kommerzienrätthin
in herbem Tone. „Herr Jakob Lange hat
mir mit einer Denunziation bei der Staats-
anwaltschaft gedroht, wenn ich seine unver-
schämte Forderung nicht befriedige; ich fürchte, daß er
seine Drohung ausführen wird. Und was
dann geschieht —“

„Wir werden ihn zwingen, sich jeder Feind-
seligkeit gegen Sie zu enthalten,“ fiel Siegfried
ihr zuversichtlich in's Wort; „ich werde auch
darüber mit dem Vater Hedwig's berathen.“

„Kennen Sie jenen Schreiber?“

„Nein, aber —“

„Nun, dann können Sie auch nicht über ihn
urtheilen,“ fuhr sie fort, „ich halte diesen
Menschen zu Allem fähig.“

„Ueberlassen Sie das mir, ich werde
meinen Bruder beauftragen, den Beistand eines
Advokaten, mit dem er befreundet ist, anzu-
rufen.“

„Wie viele Personen sollen noch in dieses
gefährliche Geheimniß eingeweiht werden?“
fragte sie gereizt. „Wenn die Behörde Kenntniß
davon erhält, wird nichts mich vor der Anklage
schützen. Wären Sie früher zu mir gekommen,
so hätte sich vielleicht ein Weg finden lassen,
auf dem alle Schwierigkeiten gehoben werden
konnten.“

„Wir werden ihn wohl auch jetzt noch
finden!“

„Ich glaube es nicht.“

„Wollen Sie mir gestatten, mit Herrn Faber darüber zu reden?“

„Sie werden nichts erreichen, sagten Sie doch vorhin selbst, er wolle Hedwig nicht als seine Tochter anerkennen.“

„Belngt es Ihnen, sich in seinen Augen von jeder Schuld zu reinigen, so wird er über diesen Punkt anders denken.“

Siegfried hatte sich von seinem Sitz erhoben, die Kommerzienrätthin wiegte sinnend das Haupt, und ein schwerer Seufzer entrang sich ihren Lippen. „Ich kann in dieser Stunde noch keinen Entschluß fassen,“ sagte sie. „Sie müssen mir Zeit lassen, bis ich mit dem Vater Hedwigs geredet habe. Ich werde dann wissen, was ich von ihm erwarten darf, und ob er uns die Hand bieten will, alle Hindernisse zu beseitigen. Sie werden begreifen, daß ich der Verzweiflung nahe bin; in jeder Stunde kann ich die Katastrophe erwarten.“

„Ich glaube nicht, daß sie schon so nahe ist,“ erwiderte Siegfried in beruhigendem Tone. „Sollte aber irgend etwas sich ereignen, was Ihnen den Beistand eines Freundes wünschenswerth macht, so lassen Sie es mich sofort wissen, Sie dürfen darauf rechnen, daß ich mit Rath und That Ihnen zur Seite stehen werde. Inzwischen will ich sehen, was für Sie gethan werden kann; ich nehme die Hoffnung mit mir, daß wir Alle das ersehnte Ziel erreichen und des Urrungenen uns freuen werden.“

„Das gebe der Himmel,“ sagte sie, ihm die Hand bietend, und zum ersten Mal traf ihn ein warmer Strahl aus ihren Augen; „ich würde Ihnen dankbar sein, so lange ich lebe, wenn Sie aus dieser Gefahr mich erretten könnten.“

„Und verlassen Sie sich darauf, daß ich Alles anbieten werde, denn was ich für Sie thue, das thue ich auch für meine Braut.“ Er zog ihre Hand an seine Lippen und verließ das Boudoir, und so sehr er ihr auch gegrollt hatte, jetzt konnte er nur noch mit inuigem Mitleid ihrer gedenken.

Er begriff, wie schwer es ihr geworden sein mußte, dem Blick ihres Kindes entgegenzutreten, wie schlaflos und sorgenvoll ihre Nächte gewesen waren, und mit welcher namenlosen Angst sie von Tag zu Tag vor der Katastrophe gezittert hatte. Alles Böse, was sie ihm angethan hatte, vergab er ihr; er kannte ja jetzt die Gründe, aus denen sie zu diesen Feindseligkeiten gezwungen worden war. Siegfried, im Begriff, das Haus zu verlassen, sah sich plötzlich dem Vater Hedwigs gegenüber, der ebenfalls sich entfernen wollte. Die beiden Herren erkannten einander gleich wieder. „Ich wußte schon, daß Sie sich in der Residenz befinden,“ sagte Siegfried; „mein Bruder schrieb es mir, und ich würde Sie heute noch aufgesucht haben, wenn nicht ein glücklicher Zufall uns jetzt zusammengeführt hätte.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, das Land der Weltwunder, sind wieder um eine großartige Sehenswürdigkeit reicher geworden. Jeder weiß, daß der Staat Kentucky die größte Höhle der Welt, die Mammothhöhle, sein eigen nennt. Die biedereren Hinterwälder waren nicht wenig stolz auf diesen Besitz. Nun ist ihnen die Freude daran durch die Auffindung einer noch gewaltigeren unterirdischen Aushöhlung verdorben worden. Man hat im südlichen Oregon, nicht weit von der Stadt Jacksonville und nur 40 Meilen von der Küste entfernt, vor kurzem eine ungeheure Höhle entdeckt. Noch vor wenigen Jahren war die Gegend zwischen San Franzisko und Portland unbekannt, und erst auf den Schienensträngen der Northern-Pacific-Eisenbahn ist die Zivilisation in die Sandwüsten und die zerklüfteten Sandsteingebirge Oregons eingedrungen. So viel man bis jetzt erfahren hat, besitzt die Höhle zwei Eingänge und enthält eine Menge bald breiterer, bald engerer Gänge, die nach allen Richtungen führen und der Erforschung noch harren. Gewaltige Stalaktite starren wie Bajonnette im durchsichtigsten Weiß von der Höhe der Gänge herab oder wachsen aus dem erdigen Grunde hervor. Vielfach sind prächtige milchweiße Säulen entstanden, die den Plafond eines großen Saales zu tragen scheinen. Verschiedene Seen und Ströme kalten, klaren Wassers hat man aufgefunden, ebenso in einer Entfernung von einigen Meilen vom Eingange aus einen großen See mit dreißig Fuß hohem Wasserfall. Da die Höhle sowohl von San Franzisko als vom Puget Sund leicht zu erreichen ist, so wird sie gewiß bald eine der besuchtesten Sehenswürdigkeiten der an milden Schönheiten und Naturwundern überreichen westlichen Küste der Vereinigten Staaten sein.

— Fräulein Bacarescu. Mit der Königin von Rumänien weilte Fräulein Bacarescu, deren Liebesroman mit dem Kronprinzen von Rumänien so großes Aufsehen erregte, kürzlich in Budapest. Der Berichterstatter eines dortigen Journals unterzog sich der Mühe, Fräulein Helene Bacarescu zu besuchen, und entwirft von ihr folgendes Portrait: Fräulein Bacarescu ist von kleiner Statur, dabei jedoch keineswegs so zierlich, daß die Feinheit ihrer Glieder ihre kleine Gestalt symmetrisch erscheinen ließe. Sie ist klein, besitzt jedoch eine starke Büste, starke Hüften und keine ganz dünne Taille. Ihr Antlitz ist oval, der Teint dunkel, der Mund klein und hübsch, die Nase regelmäßig, die Augen groß, schwarz-lebhaft, das reiche Haar ebenholzschwarz. Im Ganzen ziemlich hübsch — nichts mehr! Was das Alter anbelangt, so dürfte Fräulein Bacarescu ungefähr 24 Jahre zählen.